

NR. 2 Lebensfreude



„Wenn schon wer kommen soll, dann wenigstens ein Mann.“

Die 170 Ehrenamtlichen der Hospiz-Bewegung Salzburg bilden 2024 den Schwerpunkt der vier Ausgaben der Lebensfreude. Hospiz-Begleitung ist meist weiblich – doch ist es wichtig, dass sich auch Männer unter den Begleiter*innen finden. Alle zeichnet ihre mitmenschliche Begleitung aus, basierend auf tiefem Respekt vor dem Leben und der Mut, sich auf diese Begegnungen einzulassen. Und alle sind sie doch in ihrer Art einmalig, wie auch Bruno Lemberger und Wolfgang Czerny aus dem Team Oberpinzgau.

Weit oben über Mittersill, zuhause bei Bruno Lemberger haben wir uns getroffen. Ich war schon mal stolz hingefunden zu haben, mit nur zwei Mal verfahren, dem Navi sei Dank. Nusschnecken und Kaffee wurden aufgetischt. Und Blumen verschenkt. Danke für die Gastfreundschaft! So viele gibt es nicht unter den ehrenamtlichen

Mitarbeiter*innen: Männer. Weniger als 10 %. Woran das liegt, können mir auch Bruno Lemberger und Wolfgang Czerny nicht erklären, doch sie mögen ihre Aufgabe als ehrenamtliche Begleiter und das ist gut. Auch für sie selbst, wie sie betonen. Die Ausbildung und die Tätigkeit hat ihr Leben verändert, bereichert.

HOSPIZ

HOSPIZ BEWEGUNG Salzburg



hospiz als friedensarbeit

Liebe Freund*innen und Förder*innen der Hospiz-Bewegung Salzburg!

In den gegenwärtigen gesellschaftlichen Krisen, in den Erfahrungen individueller und kollektiver Zerbrechlichkeit der Lebensgrundlagen braucht es „Hospizlichkeit“. Die Errungenschaften der modernen Medizin werden vielfach mit dem Kampf gegen Krankheit und Tod in Verbindung gebracht. Diesem Ansatz haben wir viel an Fortschritt zu verdanken, andererseits wurde dadurch auch außer Acht gelassen, was getan werden kann, wenn der Tod nicht „besiegt“ werden kann.

Die Hospiz-Bewegung setzt sich für einen bewussten Umgang mit der Endlichkeit ein und kann so auch als Friedensarbeit verstanden werden. *„Frieden schließen mit sich, anderen und dem Tod bedeutet auch sich anzufreunden mit unserer fragmentarischen Daseinsweise, dem unvollendeten Lebensganzen.“* Cornelia Knipping

Hospizarbeit und Palliative Care haben zu einem anderen Umgang mit Sterbenden und ihren Angehörigen beigetragen. Vielleicht können sie auch zu einem anderen „Weltumgang“ führen und Orientierung stiften. In der Krise sind wir auf andere Menschen angewiesen. Das füreinander Dasein bedeutet nicht nur anwesend, sondern tatsächlich, mit Offenheit, Verständnis und Geduld präsent zu sein.

Dies wird sowohl in den Interviews mit den beiden Männern in der Hospizbegleitung, als auch in den Begegnungen mit Kinderpalliativteams in Malawi und Indonesien und dem Besuch des Hospizvereins aus Lettland deutlich. Der Österreichische Palliativkongress widmete sich den Werten an den Grenzen des Lebens.

Die heurige Generalversammlung stellte eine wichtige Weichenstellung in der Organisation dar: Vor dem Hintergrund der erfolgreichen Entwicklung der Hospiz-Bewegung in den letzten Jahren wurden wichtige Schritte in Richtung Gründung einer gemeinnützigen GmbH für weite Teile der operativen Betriebsbereiche gesetzt.

Ein herzliches Danke an alle, die sich für diese Friedensarbeit einsetzen und bei Ihnen für Ihr Interesse und Ihre Treue als Leserinnen und Leser, sowie für Ihre finanzielle Unterstützung. Wir wünschen Ihnen eine schöne und erholsame Sommerzeit.

Ihr Karl Schwaiger, Obmann
Ihr Christof S. Eisl, Geschäftsführer

ehrenamt



Aber von Anfang an. Auf die Frage, ob es ein besonderes Ereignis gab, das ausschlaggebend war für den Entschluss, ins Ehrenamt der Hospiz-Bewegung einzusteigen, erzählen die beiden sehr unterschiedliche Geschichten.

Wie kam es dazu? Bruno Lemberger war bei einem befreundeten Bauer, dem er ein paar Tiere abgekauft hat, ist schon im Auto gesessen und hat noch mit ihm „geratscht“. So ans Auto gelehnt meinte der Freund plötzlich mitten im Gespräch: „*Ich habe Krebs.*“ Bruno hat das Gespräch mehr oder weniger schnell abgekürzt und ist „dahin gewesen“, wie er sagt. Und beim Heimfahren hat er sich gedacht, „der hätte jetzt etwas gebraucht von mir und ich konnte nichts tun. Nichts geben.“

Das Gefühl, hilflos zu sein, einem Freund in so einer Situation nicht helfen zu können, weil man überfordert ist, hat lange in ihm gearbeitet. Er hat immer wieder darüber nachgedacht. Das wollte er nicht, wollte

nicht wieder in so eine Situation kommen und so hat sich Bruno auf die Suche gemacht nach Antworten, einer Ausbildung, die ihn auf solche Begegnungen vorbereiten kann, „*die mir ein Handwerkszeug bietet, das abdeckt, was ich haben möchte. So kam ich zur Hospiz*“, wie er sagt.

Lehrgang oder ein Hospiz bauen. Viele Männer sind praktisch veranlagt. Wollen etwas tun, fragen nach Werkzeug und Lösungen. Wie auch Wolfgang Czerny. Sein erster konkreter Gedanke in Richtung Hospiz-Bewegung war ein Hospiz zu bauen. Ja, im Sinne von Haus.

Wolfgang hat in der Familie erlebt, was es bedeutet, über Jahre einen schwer erkrankten Menschen zu begleiten. In seinem Fall war es die Mutter. An einem gewissen Punkt der Erkrankung wurde im Familienverband gemeinsam mit der Mama ganz bewusst entschieden, dass sie keine weiteren kurativen Behandlungen mehr erhalten sollte. „*Das war ein sehr* ...

inhalt

ehrenamt

1 „Wenn schon wer kommen soll, dann wenigstens ein Mann.“

palliative care

10 Österreichischer Interprofessioneller Palliativkongress

benefizkonzert

12 Wir lieben Schubert!
Eine Vorschau

papageno

16 „Ja, es berührt einen.“

18 Österreichischer Kinderhospiztag 2024

trauer

20 Nachruf auf Dr. Jorgos Canacakis

aus der hospizbewegung

25 Klausurtagung der Hospiz-Bewegung

26 Besuch aus Lettland

ehrenamt

bewegender und berührender Moment“, erzählt Wolfgang. In Folge der Entscheidung brachte seine Schwester, die gemeinsam mit dem Vater die Mutter pflegte, die Idee ein, sich an die Hospiz-Bewegung zu wenden, zur Entlastung aller.

So wurde Wolfgang's Mama die letzten sechs Monate zuhause von zwei ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen der Hospiz-Bewegung begleitet. Wolfgang hat immer

Er lacht und bekennt sich zu diesem naiven Zugang, der doch getragen war von einem tiefen Verständnis für die Menschen, „damit sie nicht so weit weg müssen“. Es blieb nicht nur bei der Idee, sondern Wolfgang kontaktierte Edith Trentini, die damalige Koordinatorin des Teams Zell am See, und erzählte ihr von seinen Plänen. Die hat, ganz Hospiz-Begleiterin, gut zugehört und irgendwann dann, ganz patente Pinzgauerin, gemeint: *„Alles gut und schön, aber bevor Du etwas baust, machst Du einmal den Lebens-, Sterbe- und Trauer-Lehrgang für Ehrenamtliche.“*

Er hatte zu allererst Bedenken, weil das nicht sein Plan war. Doch Edith, die er sehr schätzt, meinte, dass sie ihn in dem Bereich sehen würde. Und so ist er nach Salzburg gefahren, „um sich das anzuschauen“. Gefühlt war er „plötzlich im Kurs, Vollgas ein!“

„Hospiz außerhalb Hospiz“ – Werkzeug für jeden Tag. Bruno Lembergers Freund, Grund dafür die Ausbildung zum ehrenamtlichen Hospiz-Begleiter zu absolvieren, verstarb vor dem Lehrgangsabschluss, dessen Vater ein Jahr davor und der Sohn ein Jahr danach bei einem Unfall. *„Eine tragische G'schicht“*, wie Bruno nachdenklich meint. Diese Familie hat so viele Verluste innerhalb kurzer Zeit erlebt. *„Immer wieder geht man hin zum Beten, da war ich wirklich froh über meine Ausbildung, weil sie mich gefestigt hat, mir Halt gegeben hat und gibt.“*

Auch als seine Schwester ganz unerwartet mit 51 Jahren verstorben ist. *„Diese Situation tragen, dass es für alle erträglich und bewältigbar ist, ist nicht ohne gewesen. Und doch haben wir es gut hingekommen“*, erzählt er. Und er ist sich seiner Stärke bewusst, dass er in Krisen- und Ausnahmesituationen diese „Werkzeuge“ abrufen und anwenden kann. Und er ist dankbar dafür. Im nächsten Satz kommt schon sein tiefes Verständnis für alle, die das nicht können.



Wolfgang Czerny (re) und Bruno Lemberger (li) kommen gemeinsam auf 25 Jahre Engagement im Team Oberpinzgau. Bruno Lemberger engagiert sich seit 15 Jahren im Hospizteam Oberpinzgau der Hospiz-Initiative Pinzgau, Wolfgang Czerny seit nunmehr zehn Jahren.

nur von ihr erfahren, wie fein es war, dass die Ehrenamtliche wieder da war. Für ihn hat sich damals schon die Frage gestellt: *„Was machen die eigentlich? Und auf der anderen Seite war klar, die tun meiner Mutter gut und der Schwester und dem Vater!“*

Kennen gelernt hat er die beiden Damen erst anlässlich der Beerdigung seiner Mutter. *„Da habe ich mich zu den beiden gesetzt und hab' begonnen, ein bisschen zu verstehen“*, meint er lächelnd. *„Das waren zwei ganz normale Frauen und doch hatten sie eine besondere Ausstrahlung, eine besondere Art. Und irgendwie ist der Gedanke Hospiz in mir hängen geblieben.“* Jahre später hatte Wolfgang dann eben die Idee, ein Hospiz zu bauen, mit Wänden, Räumen, Türen, Fenstern und einem Dach.

ehrenamt

Beide Pinzgauer betonen im Gespräch immer wieder, welche Bedeutung es für sie hat, dass ihnen nun dieses „Werkzeug“ zur Verfügung steht. Das Wissen, dass man nicht auf alles eine Antwort haben muss und auch nicht kann. Die Bedeutung von „einfach da sein“, das geschulte Hinschauen, wer braucht jetzt was und dass jeder und jede anders trauert. „Was Du daraus machst, liegt an Dir.“

Suizid und die Gesellschaft. Wir kommen auch auf das Thema Suizid zu sprechen und es wird erschreckend klar, wie viele Suizide es auch im Pinzgau gibt. Bruno und Wolfgang erzählen von verschiedenen Fällen und den Auswirkungen auf die Familie, Freunde und jeden einzelnen. Bruno erlebte bisher schon ganze Serien von Suiziden, „als wäre eine Grenze gefallen und dann folgen einige nach“. Viele Erlebnisse – so plötzlich aus dem Leben gegangen.

Er erzählt von der Begleitung eines Freundes, dessen Sohn sich suizidiert hat. „Spannend“ dabei war auch,

wie unterschiedlich Menschen – auch Männer und Frauen – trauern. Brunos Freund ist weiter arbeiten gegangen, hat auch seinen Freunden bei verschiedenen Tätigkeiten geholfen, was dessen Frau nicht verstand. Sie brauchte für ihre Trauer den Rückzug.

Eine große Herausforderung war es, diese Zeit als Paar zu überstehen. Der Freund hat viel während dem gemeinsamen Arbeiten mit Bruno besprochen. Bruno freut sich ehrlich, dass er seinen Freund unterstützen konnte und er nach wie vor mit seiner Frau zusammen ist, „trotz des Lochs. Das bleibt sowieso“. Und er erklärt noch, „das war Hospiz außerhalb der Hospiz“ und meint damit eine Begleitung außerhalb der Hospiz-Bewegung. Und dann fügt er lachend hinzu, „mir kommt vor, zwei Drittel meiner Begleitungen mache ich eh so“.

Das glaubt man beiden Männern: Sie leben eine Hospiz-Haltung. Einfach so. Und auch wieder nicht. Denn für beide scheint diese Haltung Ergebnis einer

In Österreich sterben mehr als dreimal so viele Menschen durch Suizid wie im Straßenverkehr. Mehr als drei Viertel der Suizidtoten sind Männer. Die anteilmäßig meisten Suizide werden im mittleren Lebensalter begangen (Altersgruppe 45–64 Jahre: 35 % der Suizide), Alterssuizide nehmen stark zu, so ist das Suizidrisiko in der Altersgruppe der 75–79-Jährigen fast zweieinhalb Mal, in der Altersgruppe der 85–89-Jährigen über viereinhalb Mal so hoch wie jenes der Durchschnittsbevölkerung.

INFO & BERATUNGEN

Beratungsstelle Männerwelten

Salzburg • 0662/88 34 64
Zell am See • 0664/8000 6 80394
Mittersill • 0664/8000 6 8039

www.maennerwelten.at

Hilfe bei Suizidgedanken

Telefonische Beratung rund um die Uhr:
• Telefonsorge: 142
• Rat auf Draht: 147

Telefonische Beratung speziell für
Landwirt*innen:

• Bäuerliches Sorgentelefon: 0810/676 810

Suizidprävention

gesundheit.gv.at/leben/suizidpraevention

www.bittelebe.at

(Quelle: www.sozialministerium.at)

ehrenamt

intensiven und ehrlichen Auseinandersetzung mit dem eigenen Leben zu sein, inklusive Verlusten und Ressourcen. Hart erarbeitet? Wahrscheinlich. Deshalb ist sie auch so tief verwurzelt.

Wolfgang Czerny ist heute hauptberuflich Lebens- und Sozialberater sowie Mitarbeiter der Beratungsstelle Männerwelten. Er kommt im Zusammenhang mit dem Thema Suizid auf einen Fall in einer Schule zu sprechen. Die Mutter eines Schülers hatte sich das Leben genommen und nun ging es darum, wie die Schule – für Wolfgang auch Abbild der Gesellschaft – auf dieses tragische Ereignis reagieren sollte. *„Die Reaktion war, dass das ‚Problem‘ kurzfristig jemand anderem übergeben wurde, indem man das Team der Krisenintervention geholt hat und ansonsten zur ‚Normalität‘ übergang“,* so Wolfgang.

Was bitte ist „normal“? Wolfgang fragt, was in so einer außerordentlichen Situation denn bitte „Normalität“ ist und was da den Kindern vermittelt wird? *„Dass das Ereignis und meine Gefühle dazu nicht so wichtig sind? Da geschieht etwas so Unfassbares, da bleibt die Zeit stehen und viel wichtiger ist die Schularbeit!“* Wolfgang ist davon überzeugt, dass es das Gegenteil von dieser „Flucht“ braucht. *„Flucht aus Unsicherheit heraus, hinein in eine scheinbare Normalität“.* Wir sollten seiner Meinung nach diesem Stillstehen der Zeit Raum geben. Das anerkennen und zumindest danach fragen, wie geht es Dir, mir damit? Immer wieder fragen, wie können wir damit jetzt vorsichtig und nachsichtig umgehen? Für ihn ist dieses Verhalten ein Abbild dafür, wie wir generell mit unangenehmen, schmerzenden Gefühlen umgehen. Wir blenden sie aus.

Bruno bringt ein, dass er miterlebt, wie sich in schwierigeren Situationen immer öfter die Eltern von Schüler*innen zu Wort melden und jegliche, scheinbar belastenden Themen von ihren Kindern fernhalten

wollen. *„Die wollen ihre Kinder beschützen, aber bitte wovor denn? Das ist doch das Leben!“*

Das regt sie auf, die beiden – auch – ehrenamtlichen Begleiter. Weil sie bereit sind hinzuschauen und da zu bleiben, im Bewusstsein, dass sie nicht die Lösung haben. Doch sie sind bereit in Beziehung zu gehen, andere nicht alleine zu lassen, womit auch immer. Sie wissen auch um das Potential, das in der bewussten Auseinandersetzung mit schwierigen Themen und Gefühlen steckt. Aus eigener Erfahrung.

Traurig sein – was ist das? *„Der Lehrgang war der Rahmen für meine tatsächliche Auseinandersetzung mit dem Tod meiner Mutter, weil davor bin ich ‚klassisch männlich‘ damit umgegangen“,* meint Wolfgang Czerny. Und er darf als Männer- und Gewaltberater über „klassisch männliche“ Umgangsformen mit Trauer sprechen, die oft darin bestehen, sich durch Arbeit, exzessives Tun wie Sport, Trinken, Frauengeschichten abzulenken. *„Sich auspowern um das Ganze nicht spüren zu müssen“,* so Wolfgang. Er hat den ersten Teil des Lehrgangs – die Selbsterfahrung – als „extrem heilend“ erfahren, weil man(n) sich in diesem geschützten Rahmen auf die eigenen Verluste einlassen kann. Ihm wurde auch klar, welche fatalen Folgen es haben kann, über diese schmerzvollen Gefühle hinwegzugehen.

Heute fragt er in Beratungen im Rahmen der Beratungsstelle Männerwelten bewusst nach: *„Kann es sein, dass Du auch traurig bist? – Die Frage allein bewirkt oft ganz viel, da löst sich etwas, wird sichtbar, was zuvor nicht gesehen werden wollte, konnte.“*

Wolfgang ist der felsenfesten Überzeugung, dass Männer und Frauen gleich empfinden, gleicher Schmerz, gleiche Angst, Wut, nur der Umgang damit ist verschieden. Bei Burschen und Männern geht es manchmal darum, Trauer als erstes zu identifizieren, meint

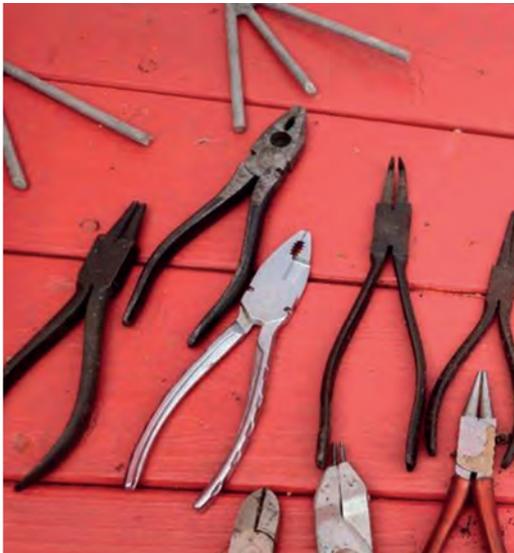
” *Wessen wir am meisten im Leben bedürfen ist jemand, der uns dazu bringt, das zu tun, wozu wir fähig sind.“*

Ralph Waldo Emerson,
amerikanischer Philosoph
und Schriftsteller, 1803–1882

ehrenamt

er. „Es braucht dann eine Art Detektivarbeit in der eignen Gefühlswelt, um dieses Gefühl überhaupt als ‚traurig sein‘ benennen zu können.“ Und er fordert uns alle und besonders Männer dazu auf, uns die Erlaubnis zu geben, traurig sein zu dürfen.

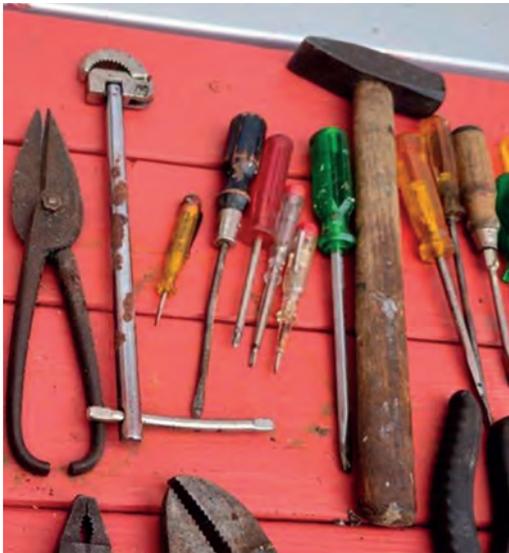
Apropos Männer. Bruno und Wolfgang begleiten in erster Linie Männer. Irgendwie hat sich das so entwickelt, erzählen sie, dass sie für Begleitungen von Männern angefragt werden. „Wir sind die männliche Reserve, wenn Männer sagen: ‚Wenn schon wer kommen soll, dann wenigstens ein Mann.‘ Denn oft sind es ja die Partnerinnen, die das Thema Hospiz-Begleitung aufbringen.“



„Und ich komme ja auf Augenhöhe daher“, meint Bruno, „ich sitze aufgrund eines Arbeitsunfalls im Rollstuhl.“ Seine Lebensgeschichte scheint ihm diesbezüglich zu helfen. „Die Leute tun sich leichter mit mir zu reden, sie sehen, der hat auch was.“ Ein Rollstuhl als Türöffner ist wohl nur möglich, weil ihn Bruno in seiner einmalig offenen und unkomplizierten Art lenkt.

Er betont die Absichtslosigkeit, mit der sie in eine Begleitung gehen. „Wir sagen keinem was er zu tun hat, wissen auch nicht was wem hilft. Jeder ist anders. Wir sind da zum ‚zualosn‘. Das ist der letzte Weg für diese Menschen. Retten können wir die nicht mehr. Wir können das Stück des Weges mitgehen. Das ist es.“

So verlaufen die Begleitungen sehr individuell und es wird der jeweilige Wunsch respektiert. Manche Begleitungen bestehen in zwei, drei Sätzen darüber, wie es wem geht und dann wird „kaschtelt“ – Pinzgaueisch für Karten spielen. „Der hat sein ganzes Leben lang nicht geredet, warum sollte er jetzt am Schluss



Hospizarbeit als Werkzeug, das einem immer zur Verfügung steht im „Projekt“ Leben.

damit anfangen?“, fragen sich die beiden Herren und haben kein Problem damit, dann eben nicht zu reden. Und gleichzeitig wissen sie, dass man nicht nicht kommunizieren kann – auch nicht im Pinzgau.

Dieser bewusste Umgang mit den „letzten Metern des Lebens“ bringt vielen viel, wie Bruno meint: man kann sich verabschieden, man kann als Familie trau-

ehrenamt

ern, sich gemeinsam damit auseinandersetzen und auch gegenseitig unterstützen. Er sieht viel Bedeutung und Unterstützung in Trauer Ritualen.

Zum Thema Begleiten meint Wolfgang noch, dass er den Begriff Sterbebegleitung gar nicht mehr mag, „weil es ist Lebensbegleitung! Bis zuletzt!“

Es ist nicht immer alles schön. Gefragt nach dem, was ihrer Meinung nach wichtig ist, wenn man sich auf die Reise Hospiz-Begleitung einlässt, meint Bruno, „dass man sich klar ist, dass nicht immer alles schön ist. Man ist einfach mitten im Leben, da passieren auch Dramen, Schicksalsschläge. Und dass man es dort lassen kann, nicht heimtragen.“

Von Beginn an, wird man auf dieser Reise mit den ureigensten Ängsten konfrontiert. „Der Lehrgang

und jede weitere Begleitung konfrontieren dich auch mit deiner eigenen Endlichkeit, deinen eigenen Verlusten. Genau mit diesen Erfahrungen, die nicht so angenehm sind. Und erstaunlicherweise macht dich das vielleicht kompletter und auch lebendiger. Dieses bewusste Hinschauen bewirkt so viel und erfüllt einen auch mit Dankbarkeit. Es macht einem die Geschenke des eigenen, normalen Lebens klar“, meint Wolfgang und spricht damit auch für Bruno.

Von Bedeutung ist auch der Austausch im Team der Ehrenamtlichen. Die Möglichkeit alles be- und ansprechen zu können. Die Vielfalt der Ehrenamtlichen wird von beiden geschätzt, auch wenn es manchmal zu Diskussionen kommt. Teilweise auch, weil die zwei Männer im Team manches anders sehen. Und diese verschiedenen Ansichten sind ein wichtiger Beitrag, auch für die Entwicklung der Gruppe und wie Bruno

Das Tor zur ehrenamtlichen Hospizbegleitung

Das Ehrenamt ist Basis und Kernstück der Identität der Hospiz-Bewegung Salzburg. Erst der Einsatz von ehrenamtlich Tätigen macht jene Art und Intensität der Unterstützung möglich, die gelungene Hospizarbeit auszeichnet. Das Tor zum Ehrenamt ist das Einführungsseminar.

Hospiz-Begleiter*innen werden durch eine intensive Schulung auf ihre Tätigkeit vorbereitet und erweitern durch ständige Reflexion ihrer Erfahrungen, im Austausch untereinander sowie durch Supervision ihre Handlungskompetenz. Grundvoraussetzung für eine aktive ehrenamtliche Begleittätigkeit in der Hospiz-Bewegung Salzburg, ist die Teilnahme an dem von uns

angebotenen Lehrgang für Lebens-, Sterbe- und Trauerbegleitung.

Für diesen Lehrgang ist ein Einführungsseminar verpflichtend. Das zweitägige Seminar bietet einen Einblick in das Salzburger Hospizangebot und vermittelt grundlegende Informationen über die Inhalte des Lehrgangs wie Selbsterfahrung, Kommunikation

und Betreuung Schwerkranker, Sterbender und deren Angehöriger.

Diese zwei Tage sollen auch die Möglichkeit bieten, sich klar zu werden, ob man den Weg der Hospizbegleitung tatsächlich gehen möchte. Jährlich finden zwei bis drei Einführungsseminare statt.

Informationen:

Thomas Leitner-Affenzeller oder Manuela Wagner • Telefon 0662/8223 10 oder bildung@hospiz-sbg.at

ehrenamt

meint: „Bei der Vielfalt kann man sich von jedem und jeder etwas mitnehmen!“

Kein Haus gebaut – doch viele Räume betreten.

Ein Hospiz im Sinne von Gebäude hat Wolfgang noch nicht gebaut, aber er und Bruno haben viele Menschen in ihrem eigenen Haus begleitet. Mit ihnen Räume betreten in denen sie noch nie waren, von denen sie manchmal gar nicht wussten, dass es sie gibt. Unterstützt, Türen zu öffnen hin zu anderen Menschen, Gedanken und Gefühlen. Und so wie ich sie kennen gelernt habe, haben sie das ganz ohne Vorschlaghammer geschafft. Viel mehr lassen sie sich von ihren eigenen – auch schmerzhaften – Erfahrungen, einer guten Intuition und der Fähigkeit zuzuhören leiten. Und der Haltung, dass Du wichtig bist, weil Du Du bist, egal wer Du bist. Sie machen das nicht nur während einer Begleitung für 45 Minuten, sondern leben diese

Haltung. Beim Fleisch verarbeiten mit dem Nachbarn, dem gemeinsamen Bier, im beruflichen Kontext oder beim „Kaschtln“. Doch keine Sorge, sie sind keine Heiligen, wie keiner und keine der Ehrenamtlichen, sondern einfach Menschen. Im besten Sinn.

Und eines ist den beiden noch wichtig zu erwähnen, das Geschenk, dass der Lehrgang und jede einzelne Hospiz-Begleitung ihnen bereitet. „Als Männer hätten wir so gern für alles eine Lösung. Hier sind wir gezwungen zu akzeptieren, dass es keine Lösung gibt. Das bringt auch ein Stück weit mehr Gelassenheit dem Leben gegenüber. Und Dankbarkeit. Diese Gelassenheit und Dankbarkeit sind Geschenke der Hospiz-Arbeit.“ ■

Das Interview führte Susanna Kammeringer

Letzte Hilfe Kurse – am Ende wissen, wie es geht

In diesen Letzte Hilfe Kursen lernen interessierte Bürger*innen, was sie für Menschen am Ende des Lebens tun können. Das Wissen um Letzte Hilfe und Umsorgen von schwerkranken und sterbenden Menschen sollte, wie die Erste Hilfe, zum Allgemeinwissen werden und somit eine sinnvolle Form der Hilfe sein, die den gesellschaftlichen Zusammenhalt stärkt. Wir vermitteln Basiswissen, Orientierung und einfache Handgriffe und wollen damit Menschen ermutigen, sich den Menschen in der letzten Lebensphase zuzuwenden. Denn Zuwendung ist das, was wir alle am Ende des Lebens am meisten brauchen.

Letzte Hilfe Kurs Salzburg-Stadt

Termine:

Fr, 13.09.2024, 16:30–20:30
Sa, 22.11.2024, 16:30–20:30

Ort:

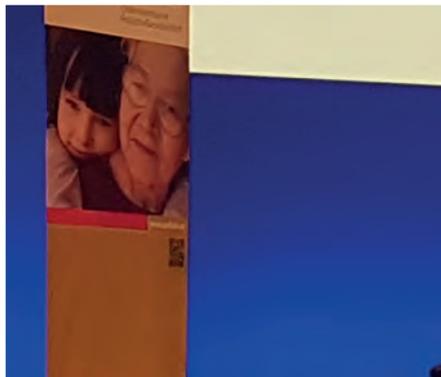
Anna-Radauer-Saal im Lebensraum
Tageshospiz (Eingang Landesleitung)
Buchholzhoferstraße 3a, Salzburg

Infos und Anmeldung:

bildung@hospiz-sbg.at • 0662/82 23 10

Kosten:

KEIN Beitrag – freiwillige Spenden sind willkommen!



Österreichischer Interprofessioneller Palliativkongress

Unter dem Motto „GrenzWerte“ stand der 8. Österreichische Interprofessionelle Palliativkongress in Villach und lud ein zum Austausch über den Begriff Grenze – auch als Chance.

Die Zeit, in der wir nun leben, konfrontiert uns mit vielen Grenzen. Grenzen, die gemacht sind, die unüberwindbar scheinen, die Leid verursachen, oder Grenzen, die schützen, bewahren oder ermöglichen. Grenzen sollen auch Werte schützen, an Grenzen tauchen Unvereinbarkeiten auf oder sie ermöglichen gar Entwicklung.

Palliativ- und Hospizkultur bewegt sich an einer Grenze, der Lebensgrenze. Sie versteht sich seit den Anfängen als Sorgeskultur: die Sorge gilt jenen, die verletztlich und vom Tode bedroht sind, unabhängig von Alter oder Erkrankung. Diese Menschen kommen aus unserer Gemeinschaft und sollen auch in für sie schwierigen Zeiten auf Schutz und Achtung der Gemeinschaft vertrauen dürfen. Der Beziehungsarbeit und Kommunikation kommt hier besondere Bedeutung zu. So wies der Präsident der Österreichischen Palliativgesellschaft Dr. Dietmar Weixler im Geburtsort von Paul Watzlawick auf dessen bedeutendes Werk und die Bedeutung für den Hospiz- und Palliativbereich hin: „Man kann nicht nicht kommunizieren.“

Palliativ- und Hospizkultur soll einen Raum der Sicherheit vermitteln, auch in Zeiten großer gesellschaftlicher Bewegung und der auch für die Zugehörigkeit zu einer Gemeinschaft steht, in der sie wertvoll sind, unabhängig von Leistungsfähigkeit und Ansehen.

Seit vielen Jahren findet im Rahmen des Kongresses auch das Symposium für ehrenamtlich Engagierte in Hospiz und Palliative Care statt, das sich für ein starkes Ehrenamt einsetzt. Es stand dieses Mal unter dem Titel „AbGRENZEN versus Selbstfürsorge“. Der Vortragende Karl Isak, ein Vertreter der „Positiven Psychologie“, stellte das Glück ins Zentrum einer „gehirngerechten Kommunikation in der hospizlichen und palliative Arbeit“. Aus den Erkenntnissen der Neuropsychologie strich er den Wert von Beziehungsarbeit, sozialer Sicherheit, guten Erinnerungen in der Begleitfähigkeit heraus, durch die auch in der schwierigen Situation des Lebensendes Glückshormone aktiviert werden können und betonte: „Vergessen Sie nicht das Wichtigste in der Kommunikation: Zuhören.“

palliative care

Bei der Kongresseröffnung hielten dann Pater Johannes Pausch und Tobias Moretti die Eröffnungsvorträge und gingen auf den radikalen Schnitt, den der Tod für uns Menschen bedeutet, ein.

Johannes Pausch, der ehemalige Prior des Europaklosters Gut Aich am Wolfgangsee, das er 1993 selbst gründete, ist Priester, Theologe und Psychotherapeut und ging in seinem Vortrag darauf ein, dass Hospiz- und Palliativarbeit hoffnungsvoll und nie hoffnungslos sein soll. Er erzählte die Geschichte von der alten Frau, die immer in den Gottesdienst kam, deren Tochter nach dem Arzt auch nach ihm rief, als sie im Sterben lag. Für den Arzt war die Angelegenheit schnell zu Ende, er selbst setzte sich zu ihr, nahm ihre Hand und begann, wie er meinte „aus Verlegenheit“ den Rosenkranz zu beten. Nach über einer Stunde, drückte sie seine Hand fest, öffnete die Augen und sagte: *„Essen wir eine Nudelsuppe!“* – dann aßen sie gemeinsam Nudelsuppe. *„Es war nicht der Rosenkranz, nicht die Nudelsuppe, die in dieser Begleitung entscheidend war, sondern die Beziehung“*, so Pausch.

Die andere besondere Begegnung erlebte er mit einem neunjährigen Buben mit einer sehr kurzen Lebensprognose. Er fragte Johannes Pausch beim zweiten Gespräch: *„Wie ist das, wenn man stirbt?“* Pausch kam in der Situation eine Frage, die er dem Jungen stellte: *„Wann warst Du in der letzten Zeit so richtig glücklich?“* und der Junge erzählte von einem besonderen Tor, das er in der Fußball-Meisterschaft geschossen hatte, das zum „Golden Goal“ wurde. *„Ich glaube, so wird es sein, wenn Du stirbst“*, meinte der Pater. Nachdem der Junge dann tatsächlich an seiner Krankheit verstorben war, kamen die Eltern zu ihm und erzählten ihm, dass einer seiner letzten Sätze war: *„Sagt dem Pater Johannes, ich schieße jetzt das Golden Goal!“*

Johannes Pausch vermittelte in Villach den Eindruck eines „einfachen Menschen“ in seiner ganzen Verletzlichkeit und Weisheit angesichts der Themen Sterben, Tod und Glaube. *„Wenn sie mich fragen, was Glaube ist, muss ich sie enttäuschen, ich weiß es nicht, aber ich habe eine Ahnung, dass da etwas ist, das über unser Leben hinausgeht.“*

Der Schauspieler Tobias Moretti stellte in seinem Vortrag die Beziehung der Kunst zum Tod dar: *„Das Schöne ist nur eine Kategorie in der Kunst. Wenn sie die Einzige wäre, wäre es schnell aus und es würde schnell Sinn-leer.“* Er führte auf sehr klare und kluge Art die Zuhörer*innen entlang der Frage, was die Kultur zu dem Thema beitragen kann. *„Sie kann nur offenlassen und helfen, offen zu bleiben.“* Zur Thematik des assistierten Suizides stellte er die Zusammenhänge dar, dass Entscheidung mit Freiheit zu tun hat und diese wiederum mit Verantwortung. Vielfach werde so getan, als stünde das Leben in unserer Verfügungsgewalt, die Autonomie liege aber in dem Dazwischen zwischen Lebensanfang und Lebensende: *„Lebensoptimierung mit Lebensverlängerung und Lebensbeendigung sind nur die Kehrseiten ein und derselben Medaille. Am Ende wird es eine Frage des Maßes sein und wie wir das Maß definieren.“*, so Moretti.

Musikalisch wurde der Festakt umrahmt vom armenischen Duo Masis mit der Violinistin Anna Hakobyan und dem Pianisten Karen Asatrian, den Abschluss bildete es ein anregendes Get Together. So war in Villach Raum zur Begegnung, dem persönlichen Gespräch, verbunden mit erbaulichem Wissens- und Erkenntnisgewinn, Heiterkeit und Lebensfreude. Die folgenden Tage des österreichischen Palliativkongresses waren geprägt von fachlichen Neuerungen und dem Austausch. ■

„ Ausdruck tiefer Weisheit ist auch Humor. Und so erzählte Pater Johannes den sehr berührten Gästen des Kongresses abschließend von einem Bruder, der im Sterben lag. Er sollte ihm die traurige Nachricht des nahen Endes überbringen. *„Die Ärzte meinen, du wirst heute noch sterben, egal ob sie noch etwas tun oder nicht.“* Darauf dessen Antwort: *„Johannes, des bringt mi a net um.“*

benefizkonzert



Wir lieben Schubert!

Das diesjährige Benefizkonzert der Salzburger Philharmonie unter der Leitung von Elisabeth Fuchs und der Salzburger Sängerin Katharina Gudmundsson widmet sich der Welt Franz Schuberts und zeigt etwas von der Vielfalt des österreichischen Komponisten. Freuen Sie sich!

Der Wiener Franz Schubert (1797 – 1828) wurde nur 31 Jahre alt und hinterließ doch ein so vielfältiges Werk. Er komponierte über 600 Lieder, weltliche und geistliche Chormusik, sieben vollständige und fünf unvollendete Sinfonien, Ouvertüren, Bühnenerwerke, Klaviermusik und Kammermusik.

Schuberts Bedeutung als Komponist wurde erst nach seinem frühen Tod allgemein anerkannt; Mendelssohn, Schumann, Liszt, Brahms und andere Komponisten der Romantik entdeckten und rühmten das Werk ihres Vorgängers. Heute ist Schuberts Rang als herausragender Vertreter der frühen Romantik unbestritten.

So gehört Schuberts Unvollendete zu den meistgespielten Orchesterwerken weltweit. In den zwei fertiggestellten Sätzen der von Wechselspielen geprägten Symphonie erhebt sich blumige Walzersedigkeit aus den düstersten Niederungen und steht dem liedhaften Charakter dramatischer Einsätze und Generalpausen gegenüber. In seiner unkonventionellen Form erweist sich dieses Werk als großartige und in sich vollendete Komposition. Das liedhafte Element wird fortgesetzt, wenn Katharina Gudmundsson Schuberts schönste und bekannteste Lieder singt, darunter auch das berührende Ave Maria, bevor im zweiten Teil des Konzerts die Symphonie Nr. 5 erklingt – ein Abend voll romantischer Emotionalität und Tiefe. ■

Benefizkonzert zugunsten der Hospiz-Bewegung Salzburg

Programm:

Symphonie in h-Moll „Die Unvollendete“
Symphonie Nr. 5, B-Dur
„Die Forelle“, „Heidenröslein“,
„Liebhaber in allen Gestalten“, „Ave Maria“

Termin/Ort:

Samstag, 16.11.2024, 19:30 Uhr
Große Aula der Universität Salzburg

Ausführende, Leitung & Solisten:

Philharmonie Salzburg
Elisabeth Fuchs
Katharina Gudmundsson, Gesang

Kartenvorverkauf:

Philharmonie Salzburg und Kinderfestspiele
tickets@philharmoniesalzburg.at
+43 650 51 720 30, Mo–Fr 9:00–12:00
Kategorie A: 49 Euro
Kategorie B: 39 Euro

Ein Buch von den vielen Formen des Begleitens

Mai Ulrich – unterstützt von Weggefährt*innen – teilt in dem Buch der Hospiz-Bewegung Salzburg gleichermaßen offenherzig wie sensibel ihre Erfahrungen in Form von Gedanken, Geschichten und Essenzen. So wird das, was Begleitung ausmacht, in einer Weise spürbar, wie ich es in Schriftform kaum noch erlebt habe.

Mai Ulrich hat die Entwicklung der Hospiz-Bewegung Salzburg seit 1998 begleitet und über die Jahre entscheidend geprägt. Die Konzeption und Durchführung der Bildungs- und Öffentlichkeitsarbeit trägt ganz wesentlich ihre Handschrift und auch in der Trauerbegleitung hat sie, nicht zuletzt auch durch den Aufbau der Kontaktstelle Trauer, wesentliche Akzente gesetzt.

In sieben Abschnitten bietet der Band 36 überwiegend kurze Geschichten, prägnante Erfahrungen oder Reflexionen in der Begegnung mit Trauer und Trauernden. Dabei werden so gut wie nie Empfehlungen ausgesprochen, sondern Stimmungen und Gefühle geschildert. Zumeist werden zentrale Aussagen oder Anliegen zudem in pointierter Form benannt. So wird das, was Begleitung ausmacht, in einer Weise spürbar, wie ich es in Schriftform kaum noch erlebt habe.

Augenblicke, die bewegen und prägen. In der einleitenden Geschichte erzählt Mai Ulrich von einem Mädchen, das, kaum mehr als 13 Jahre alt, an der Seite von drei Geschwistern, den Tod der Mutter erlebt. Tags darauf in der Schule wird auf Veranlassung des Klassenvorstands dem Ereignis kein Wort gewidmet, Tod und Trauer werden schlichtweg tabuisiert. Wie schrecklich die Erfahrung, in seiner Not, in seinem Kummer ignoriert zu werden! Erst der einfühlsame Blick des Lateinlehrers vermittelt: „Ich sehe deine Trauer“ – womit sich neue vielfältige Perspektiven auftun. Und die Essenz der Autorin: „Für mich beginnt Trauerbegleitung da, wo wir das DU in seiner besonderen Situation wahrnehmen und mitfühlend in Resonanz kommen. Da, wo wir Trauer nicht verhindern, nicht verneinen.“ (S. 20)

Was soll ich nur sagen?" Trauer selbst zu erfahren und Trauernden zu begegnen ist vielfach mit Verunsicherung, mit Angst oder Schuldgefühlen verbunden. Mit einem „Trauerspiel in zehn Szenen“, mit Unterstützung des Schauspielhauses Salzburg auch filmisch in Szene gesetzt, verdeutlicht Mai Ulrich, welche Schwierigkeiten sich im Umgang mit Trauernden immer wieder ergeben, wie hilflos wir oft reagieren, indem wir entweder wegschauen, die Situation dramatisieren oder unangemessen Trost spenden. Ein gutes Gespräch, so wird schließlich gezeigt, kann am ehesten entstehen, wenn wir uns dem Gegenüber absichtslos zuwenden und dem Augenblick Raum geben.

Die Geschichte vom längsten Weg. Im letzten Abschnitt, der Aspekten der Lebendigkeit nachspürt, erzählt Thomas Leitner-Affenzeller vom mutmaßlich längsten Weg, den jeder Mensch zu gehen hat: es ist die Strecke vom Hirn zum Herz, in etwa 30 cm lang. Bildung sei mehr als Ansammlung von Wissen, Daten und Fakten, es gehe vor allem in der hospizlichen Begleitung um „Herzensbildung“, Empathie und Achtsamkeit.

Weit über die ehrenamtliche Begleitung im Rahmen der Hospizarbeit ist dieser Band allen zu empfehlen, denen Begegnung am Herzen liegt. Ein großes Vermächtnis, danke Mai!

Walter Spielmann





seminare, lehrgänge & kurse

HOSPIZ & PALLIATIV AKADEMIE SALZBURG

Die Hospiz & Palliativ Akademie der Hospiz-Bewegung Salzburg bietet laufend

- 2-tägige „Einführungsseminare in ehrenamtliche Hospizarbeit“,
- „Lehrgänge für Lebens-, Sterbe- und Trauerbegleitung“
- „Aufbaulehrgänge Trauerbegleitung“ sowie
- einen „Interprofessionellen Basislehrgang Palliative Care“

Näheres erfahren Sie auch unter 0662/82 23 10 bzw. bildung@hospiz-sbg.at

Einführungsseminar in ehrenamtliche Hospizarbeit

Dieses zweitägige Seminar gibt Einblick in das Salzburger Hospizangebot und vermittelt grundlegende Informationen zum Thema „Begleitung in schwerer Krankheit und in Trauer“. Es ist Voraussetzung zur Teilnahme am Lehrgang für Lebens-, Sterbe- und Trauerbegleitung.

Termine 2024:

Termin 4 – Stadt Salzburg | AUSGEBUCHT:

Fr, 06.12.2024 (09:00–18:30 Uhr) bis
Sa, 07.12.2024 (09:00–16:00 Uhr)

Termine 2025:

Termin 1 – Stadt Salzburg

Fr, 04.04.2025 (09:00–18:30 Uhr) bis
Sa, 05.04.2025 (09:00–16:00 Uhr)

Orte:

- Bildungszentrum St. Virgil, Salzburg

Beitrag:

80 Euro Seminarbeitrag

Infos und Anmeldung:

0662/82 23 10 • bildung@hospiz-sbg.at

Lebens-, Sterbe- und Trauerbegleitung

Der Lehrgang dient der intensiven Auseinandersetzung mit den eigenen Erfahrungen von Verlust, Tod und Trauer sowie der Vermittlung von Kompetenzen und fachlichem Wissen im Bereich der ehrenamtlichen Hospizbegleitung. Er richtet sich an:

- Menschen, die sich aus unterschiedlichen Gründen mit den Themen Sterben, Tod und Trauer auseinandersetzen wollen
- Personen, die tagtäglich mit schwerkranken Menschen konfrontiert sind, z. B. pflegende Angehörige, Pflegekräfte, Ärzt*innen, Seelsorger*innen, Sozialarbeiter*innen, Mitarbeiter*innen in der Familien-, Behinderten- und Altenarbeit
- Menschen, die für die Hospiz-Bewegung als Hospiz-Begleiter*innen tätig sein möchten

Termine 2025:

Lehrgang 56 – Block I: 20.–22.02.2025

AUSGEBUCHT: Block II: 10.–12.04.2025

Block III: 12.–14.06.2025

Lehrgang 57: Block I: 26.–28.06.2025

Block II: 28.–30.08.2025

Block III: 25.–27.09.2025

Orte:

- Bildungszentrum St. Virgil, Salzburg

Beitrag/Rückzahlung:

600 Euro, zahlbar in drei Raten. Der Beitrag ist von den Teilnehmer*innen zunächst selbst zu tragen. Die Kosten für Unterkunft und Verpflegung sind im Lehrgangsbeitrag nicht enthalten. Allen ehrenamtlich Tätigen wird bei Mitarbeit im Verein die Lehrgangsgebühr (600 Euro) schrittweise rückerstattet.

Infos und Anmeldung:

0662/82 23 10 • bildung@hospiz-sbg.at



In Kooperation mit dem Bildungszentrum





seminare, lehrgänge & kurse

Aufbaulehrgang Trauerbegleitung

Der Lehrgang befähigt die Teilnehmer*innen, Trauernde über die, für sie passenden Unterstützungsmöglichkeiten zu beraten, Einzelbegleitungen durchzuführen und Trauergruppen zu begleiten.

Termine 2025:

Aufbaulehrgang 1/25:

- Block 1: 06.02.–08.02.2025
- Block 2: 27.03.–29.03.2025
- Block 3: 15.05.–17.05.2025
- Block 4: 26.06.–28.06.2025

Jeweils Do, 16:30 bis 21:00 Uhr,
Fr, 9:00 bis 18:30 Uhr,
Sa, 9:00 bis 16:00 Uhr

Das Curriculum entspricht den Standards der BAT (Bundesarbeitsgemeinschaft Trauerbegleitung) Österreich.

Ort:

Bildungszentrum St. Virgil,
Salzburg

Kosten:

680 Euro
Für Mitarbeiter*innen der Hospiz-Bewegung Salzburg wird der Lehrgang kostenfrei angeboten.

Einführungsabend:

Termin wird noch bekannt gegeben

Infos und Anmeldung:

0662/82 23 10 •
bildung@hospiz-sbg.at

Lehrgang: Interprofessioneller Basislehrgang Palliative Care

Zielgruppe sind Ärzt*innen, Pflegepersonen (PA, PFA, DGKP), Diplomsozialbetreuer*innen, Fach-Sozialbetreuer*innen, Seelsorger*innen, Psychotherapeut*innen, Psycholog*innen, Sozialarbeiter*innen, Physiotherapeut*innen, Logopäd*innen, Musiktherapeut*innen und Menschen aus anderen psychosozialen Berufsgruppen, die mit schwer kranken, unheilbar erkrankten und sterbenden Menschen arbeiten.

29. Lehrgang/Termine:

29.01.2025–24.10.2026

siehe auch

www.hospiz-sbg.at/akademie

Infos und Anmeldung:

0662/82 23 10 •
bildung@hospiz-sbg.at

Info-Abend Patientenverfügung

Kostenlose Beratungsmöglichkeit rund um das Thema Patientenverfügung.

Termine 2024:

24. 7. • 04.12.2024
jeweils von 16:00 bis 18:00 Uhr

Leitung:

DGKP Barbara Schnöll

Ort:

Lebensraum Tageshospiz
Buchholzhoferstraße 3a, Salzburg

Anmeldung erforderlich:

Telefon: 0662/82 23 10

Kosten:

Keine

Ratgeber:

Den Ratgeber Patientenverfügung erhalten Sie bei der Salzburger Patientenvertretung. Hier können Sie sich auch umfangreich und kostenlos beraten lassen.

Salzburger

Patientenvertretung

Michael-Pacher-Straße 36
5020 Salzburg
Telefon: 0662 8042-2030
leonhard.buchner@salzburg.gv.at
Parteienverkehrszeiten:
Montag bis Freitag
von 08:00 bis 12:00 Uhr

Letzte Hilfe Kurse

Die Vermittlung des „kleinen 1x1 der Sterbebegleitung“, soll Sicherheit geben, wenn es um das Umsorgen von schwerkranken und sterbenden Menschen am Lebensende geht. Dieser Kurs richtet sich ganz bewusst an alle Menschen und befasst sich mit Fragen rund um die letzte Lebensphase. Was kann ich tun? Welche Hilfsangebote gibt es?

Termine & Ort Salzburg-Stadt:

Fr, 13.09.2024, 16:30–20:30
Sa, 22.11.2024, 16:30–20:30

Anna-Radauer-Saal im

Lebensraum Tageshospiz
Buchholzhoferstraße 3a, Salzburg

Beitrag:

KEIN BEITRAG – freiwillige Spenden sind willkommen!

Infos und Anmeldung:

0662/82 23 10 •
bildung@hospiz-sbg.at





„Ja, es berührt einen.“

Die weitgereiste Sozialarbeiterin Julia Schnöll unterstützt das PAPAGENO Team Salzburg und erzählte im Rahmen eines Vortrags von ihren Aufenthalten in Malawi und Indonesien.

Julia Schnöll ist seit 2017 als Sozialarbeiterin Teil des mobilen Palliativteams Salzburg Stadt & Umgebung. Die studierte Soziologin absolvierte danach das Bachelor Studium in Sozialarbeit an der FH Puch und den PMU Universitätslehrgang „Palliative Care in der Pädiatrie“. Dieser Mix aus Wissen und Blickwinkeln hilft ihr zu verstehen, um so bestmöglich die Familien unterstützen zu können.

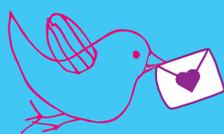
Im Rahmen des Lehrgangs an der PMU absolvierte sie zwei Praktika in Malawi/Afrika und Indonesien. Beindruckend ist daran nicht nur, dass sie sich alleine auf die Reise gemacht hat, sondern auch, dass Julia die beiden Projekte durch Internetrecherche gefunden, Kontakt aufgenommen und alles geplant hat.

Praktika in Malawi und Indonesien. Sie berichtete über diese Erfahrungen im Rahmen ihres Vortrages im März in der Hospiz-Bewegung und führte aus, wie sich die Palliativversorgung von Kindern und Jugendlichen mit lebenslimitierenden Erkrankungen in Regionen, die zu den ärmsten der Welt zählen, gestaltet.

Sie hatte die Möglichkeit lokale Betreuungsteams in ihrer täglichen Arbeit zu begleiten und Gesellschaften kennen zu lernen, in denen Gesundheitsversorgung mehr Privileg als Standard ist und, wie in Malawi, keine Sozialsysteme als solche existieren. Neben dem Einblick in den täglichen Ablauf der Teams vor Ort, die Julia für je zwei Wochen begleiten konnte, zeigte sie auch Zahlen hinsichtlich des geschätzten Bedarfs und des tatsächlichen Angebots (siehe Graphik).

Viele der Zuhörer*innen staunten über die Erkrankungen der Kinder, die zu einer palliativen Behandlung führen, sowohl in Malawi wie auch in Indonesien: AIDS, Frühgeburten, Geburtstraumata und angeborene Anomalien. Wesentlich für eine kurative wie auch palliative Behandlung ist weltweit immer auch das soziale Milieu, zu dem man gehört.

Sozialarbeit in Österreich. In Österreich steht in der Sozialarbeit im Bereich der mobilen Palliativteams PAPAGENO die Beratung und Unterstützung für betroffene Eltern im Mittelpunkt. Es geht darum Zugang



Papageno • mobiles Kinderhospiz

zu allen Unterstützungsleistungen, die Eltern in diesen schwierigen Zeiten zustehen, zu ermöglichen, wie auch finanzielle Unterstützung hinsichtlich der nötigen Hilfsmittel und Medikamente, die oft sehr teuer sind. Danach gilt es Lösungen mit dem Dienstgeber hinsichtlich Karenz oder für Mütter, die meistens zuhause

Ja, es ist belastend. Angesprochen auf die Themen, mit denen sie täglich konfrontiert ist, meint Julia Schnöll: „Ja, es ist manchmal belastend und es berührt einen.“ Doch sie hat einen guten Umgang damit, so ist Bewegung in der Natur zu jeder Jahreszeit ihr Ventil und ihre Kraftquelle. Und sie denkt, dass „wenn es



Region	Patienten %	Angebote %	Bedarf (20+) %
AFR	3	4	20,2
EMR	<1	<1	4
EUR	43	39	17,9
AMR	31	34	14,1
SEAR	3	3	17,1
WPR	20	19	26,8

Julia Schnöll berichtete über ihre Erfahrungen und führte aus, wie sich die Palliativversorgung von Kindern und Jugendlichen mit lebenslimitierenden Erkrankungen in Regionen, die zu den ärmsten der Welt zählen, gestaltet.

bei dem erkrankten Kind bleiben, oder Pensionsabsicherungen für pflegende Angehörige zu finden. Hier helfen Sozialarbeiter*innen durch den „Paraphendschungel“ und unterstützen generell die Familien mit viel Kompetenz und Fachwissen. Sie sorgen für etwas Erleichterung angesichts des Schicksals eines schwer erkrankten Kindes.

einen nicht mehr berührt, muss man sich meiner Meinung nach fragen, ob man noch richtig ist in dem Bereich.“

Was ihr auch hilft und wichtig ist, ist ein gutes Team und der gute Austausch im Team. „Das ist beides gegeben – also geht es mir gut!“, betont sie lächelnd. ■



Julia Schnöll ist seit 2017 als Sozialarbeiterin Teil von PAPANENO.

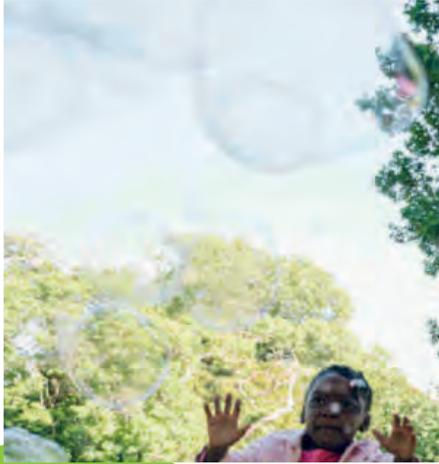
PAPAGENO
mobiles Kinderhospiz in Salzburg

Dr. Regina Jones
DKKP Maria Köck
0662/82 23 10 oder
0676/837 49-503 (Mo, 9–12)

PAPAGENO
mobiles Kinderhospiz Innersberg

Dr. Christoph Seelbach
Mo–Fr, 9:00–16:00
06415/71 01-83 3 57
oder 0676/837 49-503
(Mo, 9–12)

Nähere Infos gibt's auch via
kinderhospiz@papageno.help
und www.hospiz-sbg.at



Österreichischer Kinderhospiz- und Palliativtag im Park von Hellbrunn

Der Internationale Kindertag ist allen Kindern gewidmet und seit 2021 zugleich der Österreichische Kinderhospiz- und Palliativtag. Am 1. Juni wird Kindern in Hospiz- und Palliativversorgung Raum und Zeit gegeben, mit ALLEN Themen, die für sie wichtig sind.

Kinder, Jugendliche und ihre Familien wollen keine Berührungängste, Scheu und Mitleid, sie wollen – wie alle – akzeptiert und Teil der Gesellschaft sein. Ihre Krankheiten und ihre Lebenserwartung sollen weder dauernd im Mittelpunkt stehen noch in der Öffentlichkeit verdrängt werden.

geschultes Personal betreut und begleitet die gesamte Familie ab der Diagnose im Leben, im Sterben und in der Zeit der Trauer. In Österreich sind rund 5.000 Kinder und Jugendliche davon betroffen. Ihnen und ihren An- und Zugehörigen gilt besonders am 1. Juni unsere Aufmerksamkeit. ■

Deshalb feierte das mobile Kinderhospiz Team PAPAGENO der Stadt Salzburg & Umgebung heuer am Spielplatz im Park von Hellbrunn und lud ein zum Seifenblasen „basteln“. Ganz nebenbei konnte man sich auch über die Organisation und ihre Tätigkeit informieren.

Pädiatrische Hospiz- und Palliativeinrichtungen haben die Aufgabe, sich um die jungen Patient*innen, ihre Eltern und ihre Geschwister zu kümmern. Speziell

PAPAGENO – mobiles Kinderhospiz
in Salzburg wird unterstützt von:

LICHT INS DUNKEL





Papageno • mobiles Kinderhospiz

Heiße Fotos zugunsten PAPA-GENO. In diesem Jahr gab es eine brandheiße Neuauflage des bildstarken Feuerwehrkalenders der Salzburger Berufsfeuerwehr. Zwölf Feuerwehrmänner stellten sich für den guten Zweck vor die Kamera – und das Ergebnis lässt sich sehen. Der Reinerlös, des mit ästhetischen Fotos befüllten Jahreskalenders geht in diesem Jahr an das Kinderhospiz PAPAGENO.

Insgesamt konnte aus den Verkaufserlösen und Spenden rund 11.000 Euro eingenommen werden, die Bürgermeister Harald Preuner auf insgesamt 15.000 Euro aufgestockt hat: „Die Berufsfeuerwehr beweist neben ihrer hervorragenden und professionellen Arbeit zum Schutz unserer Bevölkerung auch eine soziale Ader zur Unterstützung von hilfebedürftigen Menschen in unserer schönen Stadt. Ich danke allen Beteiligten für die gute Umsetzung und allen, die einen Kalender gekauft haben. Für mich war es selbstverständlich, den Betrag aufzustocken. Mein Dank gilt auch dem Team von PAPA-GENO für die großartige Arbeit rund um die Kinderfürsorge in der Stadt Salzburg!“, so Preuner.

Herzlichen Dank!

© Stadt Salzburg/Alexander Killer (v.l.n.r.): René Huber, BD Reinhold Ortler, Bürgermeister Harald Preuner, Elisabeth Macheiner und Christoph Eisl/Hospiz-Bewegung Salzburg, BD Stv. Werner Kloiber

Schlossler Anglöckerinnen spenden für PAPAGENO. Die Schlossler Anklöckerinnen sammelten Spenden für die Arbeit des mobilen Kinderhospiz- und Palliativteams PAPAGENO. Vor Weihnachten erfreuten sie die Familien in Nußdorf bei Oberndorf mit ihren Gesängen mit Adventliedern, wünschten Glück und Segen und kündigten damit auch die Geburt von Jesus Christus an. Sie übergaben die Spende in der Höhe von 1.500 Euro.

Wir sagen Danke für Eure Unterstützung!

Foto (v.l.n.r.): Irmgard Singh und Andreas M. Weiß/Hospiz-Bewegung Salzburg, Leonie und Julia Thalmayer, Antonia Wogler, Johanna Rosenstatter/Anglöckerinnen, Christof S. Eisl/Hospiz-Bewegung Salzburg.

„4 Freunde“ aus Altenmarkt basteln für PAPAGENO Die Gruppe „4 Freunde“ aus Altenmarkt hat sich im Rahmen der Vorbereitung für die Firmung dazu entschieden, für das mobile Kinder-Palliativteam PAPAGENO Innergebirg bei einem Osterbazar Spenden zu sammeln.

Gemeinsam mit ihrer Firm-Gruppen-Leiterin Barbara Schneider und zwei weiteren Helferinnen verkauften sie selbstgemachte Fastenbrezen, Schmuck, Getöpfertes, Müsli, Nüsse, Deko, ... gegen eine freiwillige Spende. In nur drei Stunden kam die unglaubliche Summe von fast 2.200 Euro zusammen, die Barbara Schneider dann noch auf 2.222 Euro erhöht hat.

Ein herzliches Dankeschön vom PAPAGENO Innergebirg Team für euer soziales Engagement! Es ist wunderschön, wenn Kinder an andere denken, denen es nicht so gut geht.





Nachruf auf Dr. Jorgos Canacakis

Der Pionier und Meister der Trauerarbeit verstarb im März diesen Jahres im Alter von 87 in Athen. Wir gedenken diesem besonderen Mann, der sich so sehr für trauernde Menschen und die Trauer mit all ihren Bedeutungen einsetzte.

Jorgos Canacakis war Diplompsychologe, Psychotherapeut, ab 1975 Leiter der „Europäischen Lebens- und Trauerumwandlungsseminare“ und der Akademie für Menschliche Begleitung® (AMB®) in Essen, dessen Gründer er auch war. Als wissenschaftlicher Leiter begleitete er in der AMB® die Ausbildungen und Seminare und setzte sich aktiv für eine umfassende Integration der MyroAgogik® und TRAMORPHOSE® in unserer Kultur ein. Diese Ausbildungen zur Trauerbegleiter*in basieren auf 20 Jahren Emotions- und Trauer-Forschung und 30 Jahren Begleit-Praxis nahe am Menschen.

Er lebte in Griechenland, startete eine internationale Karriere als Opernsänger und Regisseur, promovierte über Trauerverarbeitung im Ritual und wirkte mit zahlreichen Vorträgen und Büchern auch in Öster-

reich. Die von ihm gegründeten oder mitinzierten Trauerzentren und verschiedenen anderen Organisationen unterstützte er tatkräftig, wie auch unzählige vom Thema Abschied, Tod und Trauer betroffene Menschen.

Seine Bücher sind Meilensteine in der modernen Trauerkultur und empfehlenswerte Literatur für jeden. In ihnen, wie generell in seiner Arbeit findet sich die Überzeugung, dass Trauer ein Geschenk der Evolution an jeden von uns ist, um mit dem stetigen „Werden und Vergehen“ umgehen zu können. Sein Wirken beruht auf der Ansicht, dass diese Fähigkeit jedoch entwickelt und der Umgang mit ihr geübt werden muss. *„Dann erwächst daraus Sicherheit bei Veränderung und Lebendigkeit für Körper, Seele und Geist“*, so Canacakis.

kontaktstelle trauer

Wesentlich für den Umgang mit Trauer – egal in welchem Kontext – ist seiner Meinung nach, die Trauer als Zwillingschwester der Freude zu sehen. Beide Schwestern wohnen im selben Raum. „Schließt man die eine weg, hat man auch keinen Zugang zur anderen!“, so seine Überzeugung.

Diese Ansichten und Herangehensweisen haben auch die Kontaktstelle Trauer geprägt, da deren Begründerin Mai Ulrich eine Schülerin des Griechen war. Die Begegnung mit ihm und seine Methoden haben auch sie nachhaltig geprägt. Seine Erfahrung verbunden mit dem für ihn so bezeichnenden tiefen Mitgefühl waren eine Quelle der Inspiration. Sein Motto: „Wenn ich emotionale Gefühlskompetenz erlange, bin ich auch fähig, andere Menschen auf ihrem Weg des Fühlens zu begleiten“, bildet eine wesentliche Säule der Hospiz & Palliativ Akademie.

Die Hospiz Bewegung Salzburg mit all den Menschen darin, die er direkt und indirekt bereichert hat, sagen Danke. Er wird in unserer Erinnerung weiterleben. ■



Jorgos Canacakis lebte in Griechenland, wirkte aber mit zahlreichen Vorträgen und Büchern auch in Österreich. In den von ihm gegründeten Trauerzentren und verschiedenen anderen Organisationen unterstützte er unzählige Menschen im Prozess der Trauer und auf ihrer Suche nach Trost.

Jorgos Canacakis:

Ich sehe deine Tränen: Lebendigkeit in der Trauer

Die Grundlagen des Lebens- und Trauerumwandlungsmodell (LTUM)

Kristine Schneider/Jorgos Canacakis:

Heilsamer Umgang mit Schwingungen

www.trauerseminare-akademie-dr-canacakis.de/

Jorgos Canacakis:

Ich begleite Dich durch deine Trauer:

Lebensfördernde Wege aus dem Trauerlabyrinth

Jorgos Canacakis/

Annette Bassfeld-Schepers:

Auf der Suche nach den Regenbogentränen

Heilsamer Umgang mit Abschied und Trennung

angebote für trauernde menschen

Das Leben wieder schmecken – Kochen für Trauernde

In Zeiten der Trauer kann es hilfreich sein, mit Menschen zusammen zu kommen, die ähnliche Erfahrungen gemacht haben und sich im gemeinsamen Kochen, im Austausch und Tun Unterstützung geben. Wir werden einfache Gerichte gemeinsam zubereiten und essen. Dabei können sich ganz zwanglos Gespräche über Trauer, Erlebnisse, Gefühle und Rituale ergeben.

Termine & Ort:

3.9. • 22.10. • 19.11. • 17.12.2024
Dienstag, 18:00 bis ca. 20:30 Uhr

Lebensraum Tageshospiz/Küche,
Buchholzhofstraße 3, Salzburg

Begleitung:

Gaby Hinterhöller, Trauerbegleiterin

Anmeldung erforderlich:

0662 / 8223 10
0676 / 8349-602
kontaktstelle-trauer@hospiz-sbg.at

Farbige Kleckse in graue Tage

In jedem von uns stecken kreative Kräfte, die im Trauerprozess unterstützend wirken können. Im Prozess des kreativen Gestaltens einer Erinnerungsbox, Collagen, Bilderrahmen, Kerzen etc. ist Raum für Begegnung mit sich selbst und anderen. Eigene kreative Wege im Umgang mit der Trauer sowie der veränderten Zukunft können sich auftun.

Termine & Ort:

9.8. • 4.10. • 29.11.2024
Freitag, 15:00 bis ca. 17:30 Uhr

Lebensraum Tageshospiz/
Anna-Radauer-Saal
Buchholzhofstraße 3 (Eingang rechts/Landesleitung), Salzburg

Begleitung:

Helga Maria Korosec,
Trauerbegleiterin

Anmeldung erforderlich:

0662 / 8223 10
0676 / 8349-602
kontaktstelle-trauer@hospiz-sbg.at

Leuchttürme in stürmischen Zeiten – eigene Stärken stärken und entdecken

In diesem Workshop können Sie mit Hilfe von Biographie-Arbeit, Schreiben und kreativen Elementen neue Ressourcen entwickeln. Ihre Talente, persönliche Eigenschaften, erworbenen Kompetenzen und Erfahrungen werden zu Kraftquellen, die in Zeiten der Trauer und Veränderung – einem Leuchtturm gleich – Orientierung geben.

Termine & Ort:

Samstag, 23.11.2024
9:00 bis 17:00 Uhr

Lebensraum Tageshospiz/
Anna-Radauer-Saal
Buchholzhofstraße 3 (Eingang rechts/Landesleitung), Salzburg

Begleitung:

Ingrid Raderbauer,
Trainerin für Biografiearbeit und Trauerbegleiterin
Gabriela Kainberger-Riedler,
Schreibpädagogin und Trauerbegleiterin

Anmeldung erforderlich:

0662 / 8223 10
0676 / 8349-602
kontaktstelle-trauer@hospiz-sbg.at

Begegnungscafé für Trauernde

Das Begegnungscafé für Trauernde ist ein Angebot für alle, die wegen eines bedeutsamen Verlustes trauern, sich auf ihrem Trauerweg begleiten, unterstützen und beraten lassen möchten, einen neutralen Raum für ihre Trauer finden wollen und in zwangloser Atmosphäre über ihre Trauer sprechen oder einfach zuhören und da sein wollen. Das Begegnungscafé ist ein offener Ort, unabhängig von Konfession und Nationalität und davon, wie lange der Verlust zurückliegt.

Termine & Ort:

15.6. • 20.7. • 17.8. • 21.9. •
19.10. • 16.11. • 14.12.2024
jeweils Samstag, 10.00–12.00

Bildungszentrum St. Virgil
Ernst-Grein-Straße 14, Salzburg

Leitung:

Silvia Schilchegger, Anja Toferer & Barbara Fuchs
(Trauerbegleiterinnen)

Beitrag:

10 Euro, inklusive Kaffee

Keine Anmeldung erforderlich/weiterführende Infos:

0662 / 8223 10
0676 / 8349-602
kontaktstelle-trauer@hospiz-sbg.at

Trauer braucht Worte

Ganz egal, wie lange ein Verlust zurückliegt, Trauer braucht Worte! Unter Anleitung zu verschiedenen Themen kann aus diesen Worten ein persönliches Erinnerungsbuch entstehen.

Termine & Ort:

3.10. • 7.11. • 5.12.2024

Donnerstag, 18:00 bis 20:00 Uhr

Lebensraum Tageshospiz/
Anna-Radauer-Saal
Buchholzhofstraße 3 (Eingang
rechts/Landesleitung), Salzburg

Begleitung:

Gabriela Kainberger-Riedler,
Schreibpädagogin und
Trauerbegleiterin
Ingrid Raderbauer,
Trainerin für Biografiearbeit
und Trauerbegleiterin

Anmeldung erforderlich:

0662 / 8223 10

0676 / 8349-602

kontaktstelle-trauer@hospiz-sbg.at

Spaziergänge mit Trauernden

Eine kleine Wanderung, ein längerer Spaziergang ermöglichen mit anderen Betroffenen die Kraft der Natur zu spüren, sich auszutauschen und aufzutanken.

STADT SALZBURG

Termine & Ort:

16.8. • 13.9. • 18.10. • 22.11. •

20.12.2024

Freitag, 15.00 bis 17.00 Uhr

Treffpunkt:

Lebensraum Tageshospiz
Buchholzhofstraße 3, Salzburg

Begleitung:

Helga Maria Korosec,
Trauerbegleiterin

Anmeldung erforderlich:

0662 / 8223 10 oder

0676 / 837 49-602

kontaktstelle-trauer@hospiz-sbg.at

NEUMARKT AM WALLERSEE

Termine & Ort:

25.9. • 23.10. • 27.11. •

18.12.2024

Mittwoch, 13:00 bis 15:00 Uhr

Treffpunkt:

Parkplatz Strandbad Wallersee,
Uferstraße 3, Neumarkt

Begleitung:

Elfriede Reischl &
Marie-Luise Gastager,
Trauerbegleiterinnen(rin)

Anmeldung erforderlich:

0676 / 837 49-301 oder

flachgau@hospiz-sbg.at

OBERNDORF

Termin & Ort:

Freitag 27.9.2024

15:00 bis 17:00 Uhr

Treffpunkt:

Stille Nacht Platz 5/Museum,
Oberndorf

Begleitung:

Maria Kohlbacher,
Trauerbegleiterin

Anmeldung erforderlich:

0676 / 837 49-302 oder

oberndorf@hospiz-sbg.at



Kontaktstelle Trauer

Buchholzhofstraße 3a

5020 Salzburg

kontaktstelle-trauer@hospiz-sbg.at

www.hospiz-sbg.at/kontaktstelle-trauer

0662 / 82 23 10 - 19

0676 / 837 49 - 602

Anmeldung Veranstaltungen:

Bitte telefonisch: **0662 / 82 23 10**

(falls der Anrufbeantworter läuft, hinterlassen Sie bitte neben dem Veranstaltungstitel Ihren Namen und Ihre Telefonnummer)

Allgemeine Informationen:

Alle Termine können einzeln gebucht und besucht werden und sind nicht aufeinander aufbauend. In der Kontaktstelle Trauer erhalten Sie kostenlos gedruckte Infomaterialien.

Information und Anmeldung zur

persönlichen Beratung:

telefonisch unter **0662 / 82 23 10-19** oder **0676 / 837 49-602**; bei Nichterreichen rufen wir so bald wie möglich zurück!

Teilnahmebeiträge:

- 5 Euro/Termin, zahlbar vor Ort
- Kostenlos sind: Spaziergänge, offene Trauergruppen und Einzeltrauerbegleitung

angebote für trauernde menschen

Raum für meine Trauer – offene Trauergruppen

Der Verlust eines nahestehenden Menschen durch dessen Tod trifft uns bis ins Innerste. Widersprüchliche Gefühle verwirren und verunsichern die Trauernden. Konfrontiert mit dem Unverständnis des Umfelds, ziehen sie sich zurück und geraten dadurch allzu oft in Isolation. Hier können Sie im Kreise Betroffener erzählen, wie es Ihnen geht, unabhängig davon, wie lange der Verlust zurückliegt. Gemeinsam wollen wir unseren Blick darauf richten, was uns als Trauernden helfen kann, unsere Trauer ernst zu nehmen und auszudrücken, um so den Weg zurück ins Leben zu finden.

STADT SALZBURG

Termine & Ort:

1.7. • 5.8. • 2.9. • 7.10. • 4.11. •

2.12.2024

jeweils Montag, 19:00 bis 21:00
Bildungszentrum St. Virgil, Sbg.

Keine Anmeldung erforderlich!

Weiterführende Information:

0676 / 837 49–602

kontaktstelle-trauer@hospiz-sbg.at

FLACHGAU – OBERNDORF

Termine & Ort:

24.9. • 29.10. • 26.11. • 10.12.2024

jeweils Dienstag, 18:30 bis 20:00
Seniorenwohnhaus Oberndorf
(Gästeraum),
Paracelsusstraße 18, Oberndorf

Keine Anmeldung erforderlich!

Weiterführende Information:

Maria Kohlbacher

0676/83749–302

oberndorf@hospiz-sbg.at

FLACHGAU –

HOF und NEUMARKT

Termine & Orte:

11.9. • 9.10. • 13.11. • 11.12.2024

jeweils Mittwoch, 18:30 bis 20:00
Gemeindeamt Hof bei Salzburg

18.9. • 16.10. • 20.11. • 18.12.2024

jeweils Mittwoch, 18:00 bis 19:30

Ärztzentrum Neumarkt,

Salzburger Straße 5, Neumarkt

Keine Anmeldung erforderlich!

Weiterführende Information:

Elfriede Reischl, 0676/83749–301

flachgau@hospiz-sbg.at

TENNENGAU

Termine & Ort:

15.7. • 16.9. • 21.10. • 18.11. •

16.12. 2024

jeweils Montag, 18:30 bis 20:00

Musikmittelschule (Bibliothek)

Davisstraße 17, Hallein-Burgfried

Keine Anmeldung erforderlich!

Weiterführende Information:

Martina Gratz-Michelag

0676 / 837 49–303

tennengau@hospiz-sbg.at

LUNGAU

Termine & Ort:

Termine siehe hospiz-sbg.at

jeweils Mittwoch, 18:30 bis 20:00

Sozialzentrum Lungau – Q4,

Postplatz 4, Tamsweg

Keine Anmeldung erforderlich!

Weiterführende Information:

Liesi Huber, 0676 / 84 82 10–472

lungau@hospiz-sbg.at

PONGAU

Termine & Ort:

4.7. • 1.8. • 5.9. • 3.10. • 7.11. •

5.12.2024

jeweils Donnerstag,

18:00 bis 20:00

Pfaarsaal St. Veit, Markt 1, St. Veit

Keine Anmeldung erforderlich!

Weiterführende Information:

Anja Toferer, 0676 / 837 49–304

bischofshofen@hospiz-sbg.at

Ricky Mooslechner (Enns-Pongau)

0676 / 837 49–305

radstadt@hospiz-sbg.at

Trauergruppen

Informationen bei der

Kontaktstelle Trauer:

0676 / 837 49–602

kontaktstelle-trauer@hospiz-sbg.at

TRAUERGRUPPE FÜR ELTERN

TRAUERGRUPPE FÜR JUNGE ERWACHSENE

Beide werden monatlich
angeboten.

ALLGEMEINE (GELEITETE) TRAUERGRUPPE

In einer Gruppe mit festem
Personenkreis setzen wir uns an
acht Abenden mit verschiedenen
Themen der Trauer und Alltags-
bewältigung auseinander.

EINZELTRAUERBEGLEITUNG

Einzeltrauerbegleitung wird in
allen Hospiz-Initiativen des
Bundeslandes Salzburg (Adressen
siehe Rückseite) durch ausge-
bildete Trauerbegleiter*innen
angeboten.

Klausurtagung der Hospiz-Bewegung Salzburg

Die heurige Klausurtagung für alle hauptamtlichen Mitarbeiter*innen der Hospiz-Bewegung Salzburg spannte im April 2024 im Bildungszentrum St. Virgil einen Bogen von der bisherigen Entwicklung bis hin zur zukünftigen.

Das Hospiz- und Palliativfondsgesetz hat wesentliche Änderungen mit sich gebracht. Diese beziehen sich vornehmlich auf die Sicherstellung der Angebotsstruktur samt den dafür notwendigen Entwicklungen im Qualitäts- und Personalmanagement. Hospizbegleitung und Palliative Care stehen vor der Herausforderung der fachlichen Weiterentwicklung angesichts der Fortschritte im medizinischen Umfeld. Dabei gilt es, sich der Wurzeln und der hospizlichen Haltung bewusst zu werden.

Mit Fotos entlang einem „Zeitstrahl“ machten wir in einem ersten Schritt die Höhepunkte der einzelnen Teams in den letzten zehn Jahren und die gemeinsame Entwicklung sichtbar und würdigten sie.

In einem zweiten Schritt widmeten wir uns der relevanten „Umwelten“ und den daraus entstehenden Herausforderungen und Chancen: gesetzliche Veränderungen, demographischer Wandel, veränderte Haltungen und Rollenbilder in der Gesellschaft, der Fortschritt der Medizin haben auch Auswirkung auf die Hospizarbeit. Daraus folgen notwendige Schritte anhand der Fragen wie: Womit müssen wir „morgen“ anfangen? Wie organisieren wir uns, um diese notwendige Entwicklung sicher zu stellen? So galt der letzte Schritt den Weiterentwicklungen in den jeweiligen Teams für den Zeitraum der nächsten drei Jahre, die wieder viel an Neuem in den Blick nehmen.

Moderiert wurde der Tag von Dr. Michael Nake, dem sowohl der Hospiz- und Palliativbereich, als auch die systemische Strategie- und Organisations- und Teamentwicklung, am Herzen liegen. Dieses Engagement und seine Erfahrung waren spürbar und führten zu wichtigen Erkenntnissen für die Organisation.

Wesentlich für die Arbeit der Hospiz-Bewegung Salzburg waren auch bei der Klausurtagung Begegnung und Austausch. Gerade die Bereiche, die im Alltag wenig Berührungspunkte haben, konnten so in Kontakt kommen. Alle Ziele sind getragen von der Haltung der Hospiz- und Palliativversorgung, die der Gesellschaft viel zu geben hat. Es gilt diese weiter bewusst zu entfalten und zu verbreiten.



Wesentlich für die Arbeit der Mitarbeiter*innen der Hospiz-Bewegung ...



... waren auch bei der Klausurtagung Begegnung und Austausch.



aus der hospiz-bewegung

Besuch aus Lettland

Eine Gruppe von acht Mitarbeiterinnen der Hospiz Bewegung aus Lettland – Hospiss Latvia – besuchte im April in Salzburg das Raphael Hospiz und die Hospiz-Bewegung Salzburg.

Die acht Damen informierten sich sowohl im stationären Raphael Hospiz Salzburg der Barmherzigen Brüder, wie auch bei der Hospiz-Bewegung Salzburg über das Tageshospiz, die mobilen Palliativteams der Caritas und die Hospiz-Palliativversorgung in Österreich. Dr.ⁱⁿ Ellen Üblagger berichtete über die Tätigkeit des Teams im stationären Hospiz und führte durch das Haus. Sie stellte auch die Musiktherapeutin Mag. Rita Bidvaite vor. Die gebürtige Litauerin begeisterte mit ihrer fachlichen Kompetenz und ihrer sprachlichen Nähe zum Lettischen.

Die Besucherinnen lernten auch den Lebensraum Tageshospiz Kleingmain kennen und Christof Eisl von der Hospiz-Bewegung Salzburg, Dr. Stephanie

Svoboda und Franziska Angerer vom mobilen Palliativteam der Caritas informierten über konkrete Erfahrungen und die Struktur der Hospiz- und Palliativversorgung in Österreich. Beeindruckt waren die Besucherinnen von der guten Zusammenarbeit zwischen den unterschiedlichen Organisationen in Salzburg.

Mit Susanna Kammeringer gab es ein reges Gespräch über den Bereich der Öffentlichkeitsarbeit. Begleitet wurde das Treffen vom Honorarkonsul der Republik Lettland Dr. Karl Winding. Ein weiterer Wunsch der Besucherinnen war es, sich für den Bau eines Hospizes in Riga inspirieren zu lassen. Nach dem Besuch in Salzburg wurde der Entschluss gefasst ein Tageshospiz

zu bauen. Die Hospiz Bewegung in der Republik Lettland existiert seit vier Jahren als strukturierte und staatlich finanziell abgesicherte Organisation.

Auf Englisch gelang ein herzlicher Austausch, der getragen war von gegenseitiger Sympathie und der verbindenden Haltung Hospiz. Wie der Besuch aus Lettland feststellte: „Wir sind als Fremde gekommen und als Freude gegangen.“

Wir wünschen gutes Gelingen für die weitere hospizliche Arbeit in Lettland!

Mail von Ilze Zosule:

I would like to sincerely thank you once again for the wonderfully and professionally organized meeting in Salzburg! We greatly appreciate the time you invested! Our team felt a great warmth and eagerness to share experiences. The visit has inspired us to establish a hospice day center within the next year. It will be the first of its kind in Latvia. Over the course of our two-day meeting, we have gained confirmation of the things and principles we share, and have taken note of several pages of lessons and insights learned from you



Abschluss Lehrgang für Lebens-, Sterbe- & Trauerbegleitung

26 Teilnehmerinnen und sieben Teilnehmer absolvierten erfolgreich den 53. und 54. Lehrgang für Lebens-, Sterbe- und Trauerbegleitung und erhielten im Frühjahr 2024 ihre Abschlusszertifikate.

Die Teilnehmer*innen setzten sich intensiv mit den Themen Krankheit und Leid, Vergänglichkeit, Sterben, Tod und Trauer auseinander und erweiterten ihre Kompetenzen im Bereich der Kommunikation mit sterbenden und trauernden Menschen.

Fragen zu Ethik, Palliativmedizin und -pflege, Spiritualität und Selbstfürsorge wurden diskutiert und ergänzten die Grundhaltung der Hospizbegleitung.

*Wir gratulieren allen Absolvent*innen sehr herzlich!*

Nachfolgend eine Auswahl an Feedbacks von Lehrgangsteilnehmer*innen zum Lehrgang und zu vermittelten Inhalten:

„Besonders hat mir an diesem Lehrgang der ganzheitliche Zugang gefallen. Es wurde nicht nur Wissen kompetent vermittelt, sondern es war auch viel Raum für Selbst- und Gruppenerfahrung. Einfach bereichernd!“

„Durch die Inhalte des Lehrgangs habe ich gelernt, mich noch mehr auf das Wesentliche im Leben zu konzentrieren. Ich bin gelassener und ruhiger geworden, höre Menschen noch genauer zu und überlege bevor ich antworte.“

„Die Behutsamkeit der Referent*innen im Umgang mit uns Teilnehmer*innen und den Themen hat mich sehr beeindruckt. Das und die Offenheit, Fröhlichkeit und Tiefe, nehme ich neben all den vermittelten Erfahrungen und Wissen mit.“

„Der Hospiz-Lehrgang war eine große persönliche Herausforderung, geprägt von vielen netten Begegnungen, interessanten Erfahrungen und fachlich fundiertem Wissen. Danke dafür!“

„Die Gruppenarbeiten waren sehr interessant und bereichernd. Ich habe so viele AHA-Momente erlebt und kann dadurch für die Hospizarbeit und meinen persönlichen Alltag viel mitnehmen.“

„Die Referent*innen waren so wertschätzend und kompetent. Vielen Dank.“



aus der hospiz-bewegung

Nachrufe

Heidi Maria Voglreiter, Ehrenamtliche im Pinzgau, ist verstorben.

*Heidi war seit Januar 2017 Ehrenamtliche in der Initiative Saalfelden. Durch ihre berufliche Tätigkeit als Palliativ-Beauftragte des Seniorenwohnhauses Farmach ermöglichte sie eine besondere Zusammenarbeit zwischen der Hospiz Initiative Saalfelden und dem Seniorenwohnhaus und nahm sich der letzten Lebenszeit der Bewohner*innen in Farmach intensiv an.*

Wir sind Heidi sehr dankbar für die vielen wichtigen gelungenen Hospiz- und Trauerbegleitungen, die daraus über die Jahre entstanden sind. Heidi Maria Voglreiter ist am 11.04.2024 im Kreise ihrer Familie nach einer langjährigen Erkrankung zu Hause gestorben.

Unsere Anteilnahme gilt ihrer Familie.

Brigitte Mechtler, langjährige ehrenamtliche Hospizbegleiterin in der Stadt Salzburg, ist verstorben.

Es war nur ein kleiner, aber bedeutender Lebensabschnitt, den wir mit Brigitte gehen und sie begleiten durften. Da haben wir sie ein wenig kennengelernt.

Sie war immer für andere da, hat sich ihr ganzes Leben für andere eingebracht und eingesetzt.

*Brigitte wohnte in Salzburg, mitten drin in der Stadt, in einem Altstadt-haus ohne Lift im 4. Stock. Als ihr tägliches Training bezeichnete sie gerne die Stufenbewältigung, das sie mit ihrer geliebten Hündin Chilll mehrmals täglich absolvierte. Chilll wurde auch zu den Begleitungen unserer Besucher*innen im Tageshospiz mitgenommen, was sehr bereichernd und erfrischend war. Chilll war unser „Therapiehund“, hat vielen Besuchern die Scheu genommen und war ein Türöffner für Gespräche.*

Brigitte, Jahrgang 1940, ging mutig als Entwicklungshelferin nach Guatemala, war nach ihrer Rückkehr in Wien in einem Kinderheim tätig und ist im Anschluss in der Resozialisierungshilfe sehr, sehr vielen Menschen unterstützend zur Seite gestanden. Später hat sie sich in der Telefonseelsorge ein-

gebracht. Auch war sie langjährig als Presbyterien in der Evangelischen Kirche Salzburg tätig. In unserem Hause war sie fast von Anbeginn mit dabei, fast ein „Urgestein“ sozusagen, und hat den Hospizgedanken bis zu ihrem 80. Lebensjahr als Hospiz- und Trauerbegleiterin tatkräftig mitgetragen.

Wir haben sie gerne immer wieder besucht, ein Kaffetscherl zusammen getrunken, das war ihr wichtig und sie hat sich über dieses Eingebundenen mit ihren ehemaligen Kolleginnen und Kollegen sehr gefreut.

Brigitte war immer interessiert am Leben. Und an den Menschen, und wenn ihr etwas am Herzen lag, dann konnte sie sehr bestimmt und bestimmend dafür eintreten. Sie hat sich mit dem Leben auseinandergesetzt. Und mit dem Tod. Auch mit dem eigenen. Leben wollte sie, bis zum letzten Atemzug, selbstbestimmt und frei. Und sich in ihrem Zuhause verabschieden, nicht irgendwo. Sie hat es geschafft, genau so! In ihrer heimeligen Küche am Küchentisch sitzend und Zeitung lesend, mit Blick zur Festung und den blauen Himmel darüber. So ist sie gegangen, uns voraus, an einem Dienstag, den 21. Mai 2024.



Ehrenamtlichen-Beirat

„Es läuft gut und es gibt viel Grund zur Freude“

Am Samstag, 16. März 2024 fand die erste der beiden Sitzungen des Ehrenamtsbeirats der Hospiz-Bewegung Salzburg in Radstadt statt. Daniela Stadler und Walter Spielmann freuten sich über die anwesende Runde. Ausführlich wurde in allen Gruppen über die aktuelle Situation, insbesondere die Organisation gesprochen.

EA-Beiratssitzungen bieten die Möglichkeit, einander besser kennenzulernen und sich auszutauschen.

Resümee des Treffens und generelle Bestandsaufnahme der ehrenamtlichen Hospizarbeit im Land Salzburg: „Es läuft gut und es gibt viel Grund zur Freude!“

Herzlichen Dank an alle Mitwirkenden!

Spenden

Eine großzügige Spende für den Lebensraum Tageshospiz Pinzgau in Leogang.

Hauptziele und Anliegen des Vereins Arbeitskreis für eine Welt sind die Förderung und Unterstützung von Maßnahmen der Entwicklungszusammenarbeit. Es geht um die Information der Öffentlichkeit über Entwicklungsprobleme und Entwicklungszusammenarbeit und die Vermittlung von Kenntnissen und Fähigkeiten zur entwicklungspolitischen Informations- und Bildungsarbeit.

Überreicht wurde Spende von Margaretha Präauer und MMag. Josef Lohninger an Romana Jastrinky vom Lebensraum Tageshospiz Pinzgau.

Wir danken herzlich für die großzügige Spende von 2.500 Euro des Vereins „Arbeitskreis für eine Welt“ aus Taxenbach.

Salzburger Anklöpfler überbrachten der Hospiz-Bewegung Salzburg eine Spende.

Die Salzburger Anklöpfler unterstützen die Hospiz-Bewegung Salzburg schon seit Jahren – nicht nur finanziell, sondern auch musikal bei diversen Weihnachtsfeiern. Diesmal überbrachten sie in Person von Christian Umundum und Karl Achleitner eine Spende in Höhe von 500 Euro.

Archivbild: Salzburger Anklöpfler mit Pfarrer Peter Zeiner bei der Weihnachtsfeier der Hospiz-Bewegung Salzburg im Dezember 2019.

Wir sagen Danke für die jahrelange Unterstützung – auch musikalisch!



aus der hospiz-bewegung

15. Ordentliche Generalversammlung

In der 15. Ordentlichen Generalversammlung wurden am 27. Mai 2024 entscheidende Weichen für die Organisation gestellt. Nach einem Rückblick auf die gut gemeisterten letzten zwei Jahre und dem positiven Ausblick wurden Entscheidungen zur Gründung einer gemeinnützigen GmbH getroffen.

Obmann Karl Schwaiger und Geschäftsführer Christof Eisl zogen eine positive Bilanz über die vergangenen Jahre: „Zu den Herausforderungen gehörten eine gute Weiterentwicklung der Angebote der Hospiz-Bewegung Salzburg angesichts des Hospiz- und Palliativfondsgesetzes und des Sterbeverfügungsgesetzes. Einen besonderen Höhepunkt stellte das 30-Jahr-Jubiläum im vergangenen Jahr dar.“

Vor dem Hintergrund der erfolgreichen Entwicklung in den letzten Jahren wurde vom Vereinsvorstand beschlossen, Möglichkeiten für die Weiterentwicklung der Gesamtstruktur zu suchen. In der Generalversammlung wurden nunmehr wichtige Schritte in Richtung Gründung einer gemeinnützigen GmbH für weite Teile der operativen Betriebsbereiche gesetzt. Ausschlaggebend dafür sind Überlegungen zur Haftungsbeschränkung des ehrenamtlichen Vereinsvorstands und der noch klareren Regelung von Verantwortungsbereichen der hauptamtlichen Geschäftsführung und des Vorstands. Der Verein ist 100 %-Gesellschafter mit Durchgriffsrecht auf die Geschäftsführung der GmbH. Beim Verein verbleiben Öffentlichkeitsarbeit, Ehrenamtlichen-Arbeit, sowie die Entwicklung neuer Projekte. Im Finanzbericht wurde die finanziell positive Situation des Vereins betont und die besonderen Leistungen des gesamten Vorstandes gewürdigt.

Der Dank galt dem Vorstand, Mitarbeiter*innen und Ehrenamtlichen. Besonders gewürdigt wurde Dr. Johannes Müller für 30 Jahre Unterstützung der wirtschaftlichen Entwicklung als Rechnungsprüfer. Beim anschließenden gemütlichen Beisammensein waren die positive und herzliche Hospiz-Stimmung und ein freudiger Blick in die Zukunft spürbar.

Einfach ausschneiden und im Kuvert an die Hospiz-Bewegung Salzburg senden. Hinweis: Spendenbegünstigung für Mitgliedsbeiträge (Förderbeiträge) und Spenden bei korrekter Datenangabe inkl. Geburtsdatum (s. a. S. 27). Registrierungsnummer SO 1366.

Ich interessiere mich für die Arbeit der Hospiz-Bewegung Salzburg und

- möchte nähere Informationen zum Ausbildungslehrgang für Hospizbegleiter*innen.
- möchte die Hospiz-Bewegung durch eine einmalige Spende unterstützen, darüber hinaus aber keine Mitgliedschaft erwerben.

- Ich ersuche um Zusendung der Zeitung.
- Ich möchte die Hospiz-Bewegung Salzburg als Mitglied finanziell unterstützen. Ich werde den Jahresmitgliedsbeitrag von 36 Euro nach Erhalt eines Zahlscheins einzahlen. Als Mitglied bekomme ich die vierteljährlich erscheinende „Lebensfreude“, die Zeitung der Hospiz-Bewegung Salzburg. **Danke, dass auch Sie Lebensfreude spenden! Übrigens, Ihre Spende ist steuerlich abzugsfähig: Reg.-Nr. SO 1366.**

Hospiz-Bewegung Salzburg
Buchholzhofstraße 3a
5020 Salzburg

Vorname(n)

Nachname

Geburtsdatum (TT/MM/JJJJ)

Straße

PLZ/Ort

Telefon

E-Mail-Adresse

Datum

Unterschrift



Tag der offenen Tür im Lebensraum Tageshospiz Salzburg

Am Samstag, dem 6. April 2024, konnten die Räumlichkeiten des Tageshospizes Kleingmain besichtigt und wertvolle Informationen rund um Hospizarbeit eingeholt werden.

Die Führungen durch ehrenamtliche Hospizbegleiter*innen ermöglichten einen Eindruck von der Atmosphäre im Lebensraum Tageshospiz, vom Tagesablauf für die Besucher*innen, sowie von der Arbeitsweise und der Grundhaltung der Hospizbegleitung.

Interessierte konnten sich über das Bildungsangebot der Hospiz- und Palliativ-Akademie informieren und erfahren, welcher Weg hin zum Engagement als ehrenamtliche*r Hospizbegleiter*in führt. Mitarbeiterinnen des mobilen Kinderhospiz- und Palliativteams PAPAGENO standen für Fragen rund um Angebote für schwer erkrankte Kinder und Jugendliche sowie deren Familien zur Verfügung. Über Begleitmöglichkeiten für trauernde Menschen informierten ehrenamtlich tätige Trauerbegleiter*innen.

„Wenn ich das gewusst hätte“ – unter diesem Titel hielt Dr. Irmgard Singh, seit mehr als 24 Jahren Ärztin im Tageshospiz, einen Vortrag über Schwellenängste vor Hospiz und wertvolle Unterstützungsmöglichkeiten durch das Tageshospiz. Silvia Schilchegger, Leiterin der Kontaktstelle Trauer sprach unter dem Titel „Vom Sinn der Trauer“ über Erfahrungen mit Trauer und Unterstützung durch Begleitangebote. Astrid Leßmann las aus dem Buch „Begleiten. Gedanken, Geschichten und Essenzen“. Es bestand reges Interesse an der Arbeit der Hospiz-Bewegung, bei Kaffee und Kuchen konnte man sich in der Küche des Tageshospizes weiter austauschen.

*Der herzliche Dank des Vereins geht an alle Mitwirkenden und alle Besucher*innen für ihr Interesse!*

Impressum

Herausgeber Hospiz-Bewegung Salzburg
Verein für Lebensbegleitung und Sterbebeistand
Buchholzhoferstraße 3a, 5020 Salzburg
Telefon 0662/822310, info@hospiz-sbg.at
ZVR-Zahl 458287044

F.d.l.v.:

MMag. Christof S. Eisl

Redaktion: Susanna Kammeringer

Konzept und Gestaltung:
scheuer | agentur für dialog

Fotos:

Hospiz-Bewegung Salzburg/A. Hechenberger,
R. Altendorfer, Privat; AdobeStock_277280826/
Seite 20; AdobeStock_144625165/Seiten 22
bis 24.

ZAHLUNGSANWEISUNG AUFTRAGSBESTÄTIGUNG

EmpfängerIn: Hospiz-Bewegung Salzburg, 5020 Salzburg
IBAN EmpfängerIn: AT362040401900195362
BIC EmpfängerIn: SBGSAT2SXXX
EUR
AuftraggeberIn
IBAN AuftraggeberIn:
Verwendungszweck: o Spende o Förderbeitrag
Ihre Spende ist steuerlich abzugsfähig: Reg.-Nr. SO 1366

AT



ZAHLUNGSANWEISUNG

EmpfängerIn Name/Firma HOSPITZ - BEWEGUNG SALZBURG, 5020 SBG.	
IBAN EmpfängerIn AT36 2040 4019 0019 5362	
BIC (SWIFT-Code) der Empfängerbank SBGSAT2SXXX	Ein BIC ist verpflichtend anzugeben, wenn die IBAN EmpfängerIn ungleich AT beginnt
EUR	Betrag
Nur zum maschinellen Bedrucken der Zahlungsreferenz	
Zutreffendes bitte ankreuzen	
o Spende	
PLZ L242X	Adresse Ort, Anschrift
IBAN KontoinhaberIn/AuftraggeberIn	
KontoinhaberIn/AuftraggeberIn Name/Firma	
006	
Betrag	
30+ Beleg +	
Unterschrift Zeichnungsberechtigter	

«Organisation»
«Anrede» «Titel» «Vorname» «Nachname»
«Straße»
«PLZ» «Ort»
«Land»

Dachorganisation

Hospiz-Bewegung Salzburg

5020 Salzburg, Buchholzhofstraße 3a
0662/82 2310, Fax DW -36
MMag. Christof S. Eisl, Veronika Herzog,
info@hospiz-sbg.at

Initiativen

Hospiz-Initiative Salzburg-Stadt

5020 Salzburg, Buchholzhofstraße 3a
DGKP Angela Biber, DGKP Barbara
Schnöll, MA, DGKP Agnes Melzer
0662/82 2310
stadt@hospiz-sbg.at

Hospiz-Initiative Flachgau Neumarkt

Ärztzentrum Neumarkt
5202 Neumarkt, Salzburger Straße 5
Elfriede Reischl • 0676/837 49-301
flachgau@hospiz-sbg.at

Hospiz-Initiative Flachgau Oberndorf

c/o Seniorenwohnhaus Oberndorf
5110 Oberndorf, Paracelsusstraße 18
Maria Kohlbacher • 0676/837 49-302
oberndorf@hospiz-sbg.at

info@hospiz-sbg.at
www.hospiz-sbg.at

Hospiz-Initiative Tennengau

c/o Mehrzweckhaus KUCHL
5431 Kuchl, Markt 24 b
Martina Gratz-Michelag
0676/837 49-303
tennengau@hospiz-sbg.at

Hospiz-Initiative Pongau

c/o Stadtgemeinde Bischofshofen
5500 Bischofshofen, Rathausplatz 4
Anja Toferer • 0676/837 49-304
bischofshofen@hospiz-sbg.at

Hospiz-Initiative Enns-Pongau

5550 Radstadt, Lebzelterau 8
Ricky Mooslechner • 0676/837 49-305
Dr. Andreas Kindler • 0664/19 38 040
radstadt@hospiz-sbg.at

Hospiz-Initiative Pinzgau Team Saalfelden

c/o Lebensraum Tageshospiz Pinzgau
5771 Leogang, Sonnrain 34
Martina Wallner • 0676/837 49-307
saalfelden@hospiz-sbg.at

Hospiz-Initiative Pinzgau Team Zell am See

0676/837 49-306
Angelika Eller • 0676/837 49-306
zellamsee@hospiz-sbg.at

Hospiz-Initiative Pinzgau Team Oberpinzgau

5730 Mittersill, Lendstraße 14a,
Andrea Steger • 0676/837 49-308
oberpinzgau@hospiz-sbg.at

Hospiz-Initiative Lungau

5580 Tamsweg, Bahnhofstraße 17
05 1760-4146, Fax 06474/26 876
Elisabeth Huber • 0676/84 82 10-472
lungau@hospiz-sbg.at

Trauerbegleitung

Kontaktstelle Trauer

5020 Salzburg, Buchholzhofstraße 3a
0662/82 2310-19
0676/837 49-602
Silvia Schilchegger, BA, Barbara Fuchs
kontaktstelle-trauer@hospiz-sbg.at

Bildung

Hospiz- & Palliativ-Akademie

5020 Salzburg, Buchholzhofstraße 3a
0662/82 2310-12
Thomas Leitner-Affenzeller, Manuela
Wagner, Conny Pichler, MSc. Pall. Care,
Dr. Ellen Üblagger
bildung@hospiz-sbg.at

(Teil-)Stationäre & mobile Einrichtungen

Lebensraum Tageshospiz Salzburg

5020 Salzburg, Buchholzhofstraße 3
0662/82 2310-16
Fax 0662/82 2310-37
Dr. Irmgard Singh, Hospizärztin
DGKP Barbara Schnöll, MA
tageshospiz@hospiz-sbg.at

Lebensraum Tageshospiz Pinzgau

5771 Leogang, Sonnrain 34
06583/930 28, Fax DW -34
DGKP Margarethe Aberger-Schwaiger
DGKP Romana Jastrinsky
tageshospiz-pinzgau@hospiz-sbg.at

PAPAGENO

mobiles Kinderhospiz Salzburg

5020 Salzburg, Buchholzhofstraße 3a
0662/82 2310
Dr. Regina Jones, DGKP Maria Köck
0676/837 49-507 (Mo, 9–12)
kinderhospiz@papageno.help

PAPAGENO

mobiles Kinderhospiz Innergebirg

c/o Kardinal Schwarzenberg Klinikum
5620 Schwarzach im Pongau
Dr. Christoph Seelbach,
DGKP Sonja Wappel
06415/71 01-3340 oder
0676/837 49-523 (Mo–Fr, 9–12)

Mobile Palliativteams der Caritas: Salzburg, Flachgau und Tennengau

5020 Salzburg, Anton Graf Straße 4
05 1760-4131
palliativ.salzburg@caritas-salzburg.at
Bürozeiten: Mo - Fr 8:00-12:00

Pinzgau

5700 Zell am See, Seehofgasse 2
05 1760-4140
palliativ.pinzgau@caritas-salzburg.at
Bürozeiten: Mo, Mi, Fr 8:00–10:00

Pongau

5500 Bischofshofen, Pestalozzigasse 6
05 1760-4111
palliativ.pongau@caritas-salzburg.at
Bürozeiten: Mo, Mi, Fr 8:00–10:00

Lungau

5580 Tamsweg, Bahnhofstraße 17
05 1760-4160
palliativ.lungau@caritas-salzburg.at
Bürozeiten: Mo, Do, Fr 9:00–11:00
Di 14:00–17:00

Raphael Hospiz Salzburg

5020 Salzburg, Dr.-Sylvester-Straße 1

0662/82 60 77, Fax DW -4

raphael.hospiz@bbsalzburg.at